

Pathé Films, Celador Films und Film4 präsentieren

Publikumspreis
Toronto 2008

4 Golden Globes Nominierungen
(Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch, Bester Soundtrack)

SLUMDOG MILLIONAIRE

ein Film von
DANNY BOYLE

mit
**DEV PATEL, ANIL KAPOOR,
IRRFAN KHAN, MADHUR MITTAL, FREIDA PINTO**

Filmstart: 22. Januar 2009

Filmdauer: 120 Min

www.foxsearchlight.com/slumdogmillionaire

FILMVERLEIH

PATHÉ FILMS AG
Neugasse 6, Postfach, 8031 Zürich
T 044 277 70 83 F 044 277 70 89
jane.flückiger@pathefilms.ch
www.pathefilms.ch

MEDIENBETREUUNG

Esther Bühlmann
Niederdorfstrasse 54, 8001 Zürich
Phone 044 261 08 57
Cell phone +41 (0)79 422 29 73
mail@estherbuehlmann.ch

INHALT

ein Film von Danny Boyle

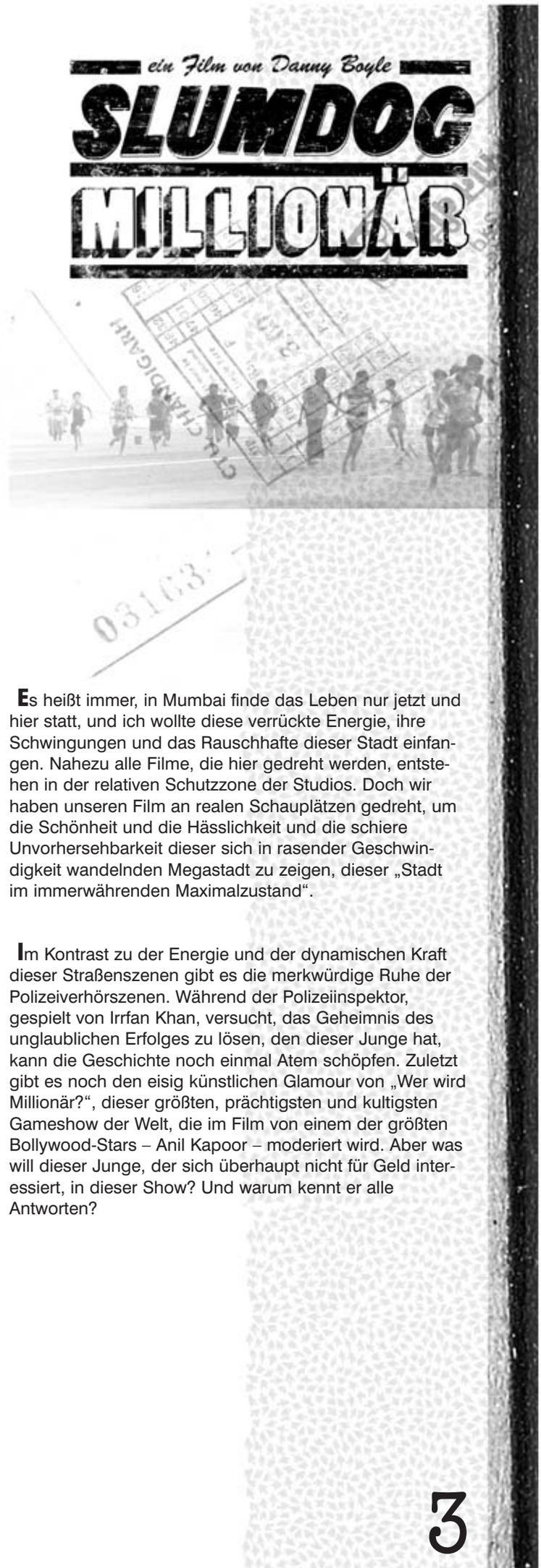
SLUNDOG MILLIONÄR

DIRECTOR'S STATEMENT	3
BESETZUNG	4
STAB	4
KURZINHALT	5
PRESSENOTIZ	6
LANGINHALT	7
PRODUKTIONSNOTIZEN	8
Vom Roman zum Drehbuch	8
Vom Papier auf die Leinwand	9
Die flirrende Lebensenergie Indiens	9
Mumbai – ein vibrierender Ort extremer Gegensätze	10
Indisches Insiderwissen	11
Das Phänomen Call-Center	12
Das Casting	12
Die Arbeit mit den Schauspielern	12
„Wer wird Millionär?“ made in India	14
DER SOUNDTRACK	15
Some I murder, Some I let go	
DIE MITWIRKENDEN	17
Danny Boyle (Regie)	17
Loveleen Tandan (Co-Regie & Casting Indien)	18
Christian Colson (Produzent)	19
Simon Beaufoy (Drehbuch)	20
Anthony Dod Mantle (Kamera)	21
Christopher Dickens (Schnitt)	22
Mark Digby (Production Design)	22
Suttirat Anne Larlarb (Kostüme)	23
Gail Stevens (Casting UK)	24
A. R. Rahman (Komponist)	25
DIE DARSTELLER	26
Dev Patel	26
Anil Kapoor	26
Madhur Mittal	27
Freida Pinto	28
Irrfan Khan	28
GEWINNER UND MILLIONENFRAGEN AUS „WER WIRD MILLIONÄR?“ DEUTSCHLAND	29
AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN	30
DER SOUNDTRACK	31

DIRECTOR'S STATEMENT

Ich hatte immer ein besonderes Faible für Geschichten über außergewöhnliche Lebenserfahrungen. „Lebe lieber ungewöhnlich“ ist sozusagen das Motto meiner Filme, die immer wieder extreme Lebenserfahrungen ausloten, wie Drogensucht oder Mord, den Weltuntergang oder auch die existenzielle Einsamkeit im Weltraum. SLUMDOG MILLIONÄR macht da keine Ausnahme. Das ist die Geschichte eines Jungen, der in der extremsten Stadt der Welt lebt, in Mumbai, und dort unter dem Einfluss der extremsten Erfahrung steht, die wir kennen: der romantischen Liebe. Von indischen Regisseuren sagt man, sie handeln mit Träumen, und mit diesem Film möchte ich das Nonplusultra aller Träume erschaffen: Ist es möglich, dass ein Junge, der nichts hat, das unerreichbare Mädchen bekommt, eine unerreichbare Menge Geld gewinnt und dann ins Happy End tanzt?

Nach klassischen Regeln ist SLUMDOG MILLIONÄR eine Komödie (ein Film, der glücklich endet), doch vor allem ist es eine Liebesgeschichte. Es ist aber auch eine Lebensgeschichte, eine Entwicklungsgeschichte im Sinne von Dickens, mit einem Helden, der von der Kindheit zum jugendlichen Erwachsenen eine unglaubliche Reise durchmacht. Wir alle lieben mitreißende Erzählungen, die eine ungeheure Tragweite haben und sich in großem Maßstab entfalten, voller Abenteuer und Gefühle, die durch die Drehungen und Wendungen des Schicksals befeuert werden. Jamal ist ein moderner Oliver Twist, und ich möchte, dass seine Geschichte von Zuschauern auf der ganzen Welt gesehen und gefeiert wird, als wäre sie nur eine überhöhte und intensivere Version ihres eigenen Lebens, mit all ihren Dramen und Triumphen.



Es heißt immer, in Mumbai finde das Leben nur jetzt und hier statt, und ich wollte diese verrückte Energie, ihre Schwingungen und das Rauschhafte dieser Stadt einfangen. Nahezu alle Filme, die hier gedreht werden, entstehen in der relativen Schutzzone der Studios. Doch wir haben unseren Film an realen Schauplätzen gedreht, um die Schönheit und die Hässlichkeit und die schiere Unvorhersehbarkeit dieser sich in rasender Geschwindigkeit wandelnden Megastadt zu zeigen, dieser „Stadt im immerwährenden Maximalzustand“.

Im Kontrast zu der Energie und der dynamischen Kraft dieser Straßenszenen gibt es die merkwürdige Ruhe der Polizeiverhörsszenen. Während der Polizeiinspektor, gespielt von Irrfan Khan, versucht, das Geheimnis des unglaublichen Erfolges zu lösen, den dieser Junge hat, kann die Geschichte noch einmal Atem schöpfen. Zuletzt gibt es noch den eisig künstlichen Glamour von „Wer wird Millionär?“, dieser größten, prächtigsten und kultigsten Gameshow der Welt, die im Film von einem der größten Bollywood-Stars – Anil Kapoor – moderiert wird. Aber was will dieser Junge, der sich überhaupt nicht für Geld interessiert, in dieser Show? Und warum kennt er alle Antworten?

ein Film von Danny Boyle

SLUNDOG MILLIONÄR

BESETZUNG

JAMAL MALIK

Dev Patel (als Erwachsener)
Tanay Hemant Chheda (als Teenager)
Ayush Mahesh Khedeker (als Kind)

PREM KUMAR, der Moderator

Anil Kapoor

SALIM MALIK, Jamals Bruder

Madhur Mittal (als Erwachsener)
Ashutosh Lobo Gajiwala (als Teenager)
Azharuddin Mohammed Ismail (als Kind)

LATIKA, Jamals große Liebe

Freida Pinto (als Erwachsene)
Tanvi Ganesh Lonkar (als Teenager)
Rubina Ali (als Kind)

POLIZEIINSPEKTOR

Irrfan Khan

POLIZEISERGEANT

Saurabh Shukla

ADELE

Mia Drake

JAMALS UND SALIMS MUTTER

Sanchita Choudhary

MAMAN, der Kinderhändler

Ankur Vikal

JAVED KHAN, der Gangsterboss

Mahesh Manjrekar

STAB

Regie
Co-Regie & Casting Indien
Drehbuch
Produzent
Co-Produzent
Kamera
Musik
Sounddesign
Produktionsdesign
Schnitt
Maske

Kostüme
Casting UK
Regieassistent
Szenenbild
Produktionsleitung

Eine Produktion von
In Koproduktion mit

DANNY BOYLE
LOVELEEN TANDAN
SIMON BEAUFOY
CHRISTIAN COLSON
PAUL RITCHIE
ANTHONY DOD MANTLE
ALLAH RAKHA RAHMAN
GLENN FREEMANTLE
MARK DIGBY
CHRISTOPHER DICKENS
VIRGINIA HOLMES
NATASHA NISCHOL
SUTTIRAT ANNE LARLARB
GAIL STEVENS
MAXIMA BASU
MARK DIGBY
LUCIE GRAVES
JENNIFER WYNNE
CELADOR FILMS
PATHÉ CELADOR FILMS UND FILM 4



KURZINHALT

Glauben Sie an das Schicksal? Für Jamal Malik (Dev Patel) ist es der größte Tag seines bisherigen Lebens. Nur noch eine Frage trennt ihn vom 20-Millionen-Rupien-Hauptgewinn in Indiens TV-Show „Wer wird Millionär?“. Doch was in aller Welt hat ein mittelloser Youngster aus den Slums von Mumbai in dieser Sendung verloren? Und wie kommt es, dass er auf alle Fragen eine Antwort weiß?

Dabei geht es Jamal nicht um das Geld, sondern einzig und allein um die Liebe. Für ihn ist die Sendung nur ein Mittel zum Zweck, eine letzte Chance, seine verlorene, große Liebe Latika in der flirrenden Millionenmetropole Mumbai wiederzufinden.

Slumdog Millionär erzählt in kraftvollen, atemberaubenden Bildern eine außergewöhnliche, berührende Liebesgeschichte und ein mitreißend-faszinierendes Lebensabenteuer. Danny Boyle kreiert in unnachahmlicher Weise die Elemente des Abenteuer-, Liebes- und Gangsterfilms zu einem berausenden Mix und verliert dabei niemals den Blick für die humorvollen Seiten, die das Leben zu bieten hat.

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

ou are self control
high tastes, and
self confidence.

माप में आत्म-नियन्त्रण,
उच्च रुचि और
आत्म विश्वास है.

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

Regie-Ikone Danny Boyle entführt den Zuschauer mit SLUMDOG MILLIONÄR nach „Trainspotting“ (1996) und „The Beach“ (2000) erneut in eine faszinierende und exotische Welt. Schillernd, magisch, berührend und authentisch entfaltet Boyle eine ganz besondere Liebesgeschichte und gleichzeitig ein fesselndes Lebensabenteuer vor der bildgewaltigen Kulisse des zeitgenössischen Indiens, das die Herzen der Zuschauer tief berührt.

Wie kaum ein anderer Regisseur erschafft Danny Boyle packende Bilderwelten und eigene Universen. Ihm gelingt es, einen absolut authentischen Film über Indien zu erschaffen, wie ihn nur ein Fremder mit dem Blick für das Besondere inszenieren konnte. Wieder führt er uns in eine uns unbekannt Welt – Danny Boyle beschönigt nichts, und doch weckt er unsere grenzenlose Begeisterung und entbrennt die Fantasie.

SLUMDOG MILLIONÄR basiert auf dem ergreifenden Roman „Rupien! Rupien!“ (erschienen 2005 bei Kiepenheuer & Witsch; internationaler Titel: „Q & A“) von Vikas Swarup. Das Drehbuch stammt aus der Feder von Simon Beaufoy, der für das Skript zu „Ganz oder gar nicht“ („The Full Monty“, 1997) für den Oscar nominiert war.

Der Film zeigt Indien, wie man es auf der Leinwand noch nicht gesehen hat. Das hat Danny Boyle auch der Arbeit von Anthony Dod Mantle zu verdanken. Der preisgekrönte Kameramann – unter anderem gewann er den British Independent Film Award für seine Arbeit bei „Der letzte König von Schottland“ („The Last King of Scotland“, 2006) – ließ das schwere Equipment stehen und mischte sich mit einer kleinen Digitalkamera mitten in die Gassen von Mumbai.

Hinter der Kamera hatte Danny Boyle ganz besondere Unterstützung. Vor Ort in Indien war die Casting-Agentin Loveleen Tandan von unschätzbarem Wert. Sie hatte nicht nur das richtige Gespür für die Besetzung der Rollen, sie führte Danny Boyle auch in das vielschichtige kulturelle Leben ein, übersetzte Regieanweisungen und übernahm zuweilen die Regie der Second Unit. Ihre Arbeit bei der Entstehung des Films war so elementar, dass Danny Boyle sie zu seiner Co-Regisseurin machte.

Bei der Besetzung seiner Hauptfiguren hat sich Danny Boyle ganz bewusst für neue Talente entschieden: Dev Patel und Freida Pinto sammelten ihre ersten Schauspielereferenzen bislang im TV-Bereich. Mit Anil Kapoor als „Wer wird Millionär?“-Showmaster konnte Boyle einen der bekanntesten und erfolgreichsten Bollywood-Schauspieler gewinnen.

Doch obwohl SLUMDOG MILLIONÄR in Indien spielt, ist es kein typischer Bollywood-Film. Nie kitschig und niemals oberflächlich hat Boyle die richtigen Zutaten für sein cineastisches Curry gefunden und zeigt das Geheimnis eines Landes, kombiniert mit einem unter die Haut gehenden Soundtrack.

Ein modernes Märchen voller Lebendigkeit, Lebensenergie und Leidenschaft, das Träume und Hoffnungen in atemberaubenden Bildern erscheinen lässt. Der Film erzählt gleichzeitig von universellen Themen: von Schicksal, von der Suche nach Liebe, vom Traum zu gewinnen und davon, was das Leben lehrt. Die Geschichte von SLUMDOG MILLIONÄR kann überall passieren, und das verbindet die Kinozuschauer auf der ganzen Welt mit Jamal, Salim und Latika.

Von Kritik und Publikum mit lang anhaltenden Standing Ovations gefeiert, gewann SLUMDOG MILLIONÄR sowohl den begehrten Cadillac People's Choice Award beim Toronto International Film Festival als auch den Audience Choice Award beim Chicago International Film Festival. Bei den British Independent Film Awards 2008 wurde SLUMDOG MILLIONÄR in den Kategorien Bester Film, Beste Regie und Vielversprechendster Newcomer (Dev Patel) ausgezeichnet.

In den USA wird SLUMDOG MILLIONÄR von Fox Searchlight in die Kinos gebracht.

LANGINHALT

Es ist der Moment der Wahrheit im Studio von Indiens Megaerfolgsshow „Wer wird Millionär?“. Unter den Augen eines atemlos gespannten Publikums und unter den glühend heißen Studiolampen steht Jamal, ein junger Mann aus den Slums von Mumbai, vor der alles entscheidenden letzten Frage, die ihm die atemberaubende Summe von 20 Millionen Rupien sichern könnte.

Doch Kumar Prem, der Gastgeber der Show, hegt keine Sympathien für seinen Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär-Kandidaten. Gerade weil er sich selbst mühsam aus den Straßen hochgekämpft hat, hat er keine Lust, seinen Platz im Millionärs-Rampenlicht zu teilen. Dass ein Slumkind wie Jamal wirklich fähig sein soll, alle Fragen zu beantworten, kann er ohnehin nicht glauben. Als sich die Sendezeit dem Ende nähert und die Entscheidung auf den nächsten Tag vertagt werden muss, wartet vor den Studiotüren bereits die Polizei auf Jamal, den Prem für einen schamlosen Betrüger hält.

Der Inspektor, der den Kandidaten die ganze lange Nacht verhört, muss allerdings feststellen, dass Jamal selbst mindestens genauso überrascht ist, so weit gekommen zu sein. Gemeinsam gehen sie die Fragen einzeln durch, und während Jamal erzählt, weshalb er die jeweilige Antwort wusste, entfaltet sich sein ganzes junges, bewegtes Leben. Seine Lebensgeschichte ist typisch für das moderne Indien: Er wächst in den Slums von Mumbai auf, wo seine Mutter in einem religiös motivierten Aufstand vor seinen Augen getötet wird. Jamal und sein älterer Bruder Salim schlagen sich als Straßenkinder durch. Dann lernt er Latika kennen, ein Waisenmädchen, um das er sich kümmert und in die er sich später unsterblich verlieben wird. Trotz seines harten und gefährlichen Lebens an den ärmsten Rändern der Stadt bewahrt sich Jamal seine gutherzige Natur, während sein Bruder Salim nach Reichtum und Macht hungert. Die Spannungen und Rivalitäten zwischen den Brüdern spitzen sich mit den Jahren zu, bis ein schwerer Verrat zur Trennung führt.

Gerade als er sich ernsthaft in sie verliebt, verliert Jamal Latika aus den Augen. Als er sie Jahre später wiederfindet, haben sich die Dinge unwiderruflich verändert, Salim steht inzwischen im Dienst eines brutalen Gangsters, der Latika zur Heirat gezwungen hat.

Jamal setzt alles aufs Spiel, um die Liebe seines Lebens zu befreien, verliert sie und seinen Bruder jedoch erneut.

Auf der Polizeiwache wird unterdessen der feindselige Kommissar gegen seinen Willen in Jamals Geschichte hineingezogen; langsam beginnt er daran zu glauben, dass dieser kleine Slumstreuner tatsächlich die Wahrheit erzählt. Schließlich erfährt er den wahren Grund für Jamals Auftritt in der Fernsehshow: Von seiner Unschuld überzeugt, lässt der Kommissar Jamal frei, damit er im Studio die letzte Frage beantworten kann. Seine Geschichte vom traumhaften Erfolg in der Show und seiner fälschlichen Verhaftung war über Nacht zum Medienereignis geworden. Auf der anderen Seite der Stadt verfolgen auch Salim und Latika die unglaubliche Geschichte auf dem Fernsehschirm. Durch den Schock zur Besinnung gekommen, beschließt Salim, Latika die Flucht aus ihrem Ehegefängnis zu ermöglichen, obwohl er damit unweigerlich sein eigenes Schicksal besiegelt. Während Jamal auf dem heißen Stuhl kurz davor ist, die letzte Frage zu beantworten, macht sich Latika auf den Weg quer durch die ganze Stadt, bleibt aber im mörderischen Verkehrschaos von Mumbai stecken ...



PRODUKTIONSNOTIZEN

Vom Roman zum Drehbuch

Die Entwicklungsgeschichte von SLUMDOG MILLIONÄR begann mit einem Anruf bei der Leiterin der Film- und Drama-Abteilung von Channel 4, Tessa Ross. Eine der Mitarbeiterinnen des Senders, die als Scriptscout tätig war, schwärmte begeistert von einem außergewöhnlichen Buch, dessen Fahnen sie gerade gelesen hatte. Die Funken sprangen über, und Ross erwarb noch vor dem Veröffentlichungstermin die Option für eine Verfilmung von Vikas Swarups Roman „Q & A“ (in Deutschland erschienen unter dem Titel „Rupien! Rupien!“ bei Kiepenheuer & Witsch, 2005): „Ich sprach Simon Beaufoy (Oscar-nominiert für das Drehbuch von „Ganz oder gar nicht“ („The Full Monty“, 1997)) auf unser Prestigeprojekt an. Ich kenne ihn schon sehr lange und wollte unbedingt mal mit ihm arbeiten, und auch er verliebte sich augenblicklich in die Idee.“

Bei seiner Adaption der Geschichte konnte sich Beaufoy dank der klaren Vorgaben in Swarups Roman auf zwei Schlüsselemente des Buches konzentrieren: Da ist zunächst das altbekannte Märchen vom Tellerwäscher, der auf dem Weg zum Millionär enorme Widerstände überwindet. Zum zweiten der außergewöhnliche Schauplatz: Beaufoy spürte sofort, dass der Roman eine Seite von Indien zeigt, die den wenigsten westlichen Kinozuschauern bekannt ist: „Mumbai wirkt für mich wie eine Stadt im schnellen Vorlauf“, sagt er, „fast so, als hätte man das London von Dickens ins 21. Jahrhundert katapultiert. Die Stadt entwickelt sich in rasender Geschwindigkeit, die Armen werden immer ärmer und die Reichen immer reicher, während die Massen in der Mitte versuchen, sich nach oben durchzukämpfen.“

Die Herausforderung bestand darin, die Seele des Romans zu erhalten. „Da muss man ganz anders herangehen, als wenn man von einer eigenen Idee ausgeht und diese bis zum Ende entwickelt“, erläutert Beaufoy. „Bei einer Adaption trägt man die Verantwortung für das Buch, das ist so, als ob einem ein Koffer geliefert wird, mit lauter Sachen, von denen einige passen und andere nicht. Der Koffer ist fremdes Eigentum, das man in etwas Eigenes verwandeln muss. Das größte Problem bei der Übertragung lag darin, dass das Buch aus zwölf Kurzgeschichten bestand“, so Beaufoy. „Es gab keine Rahmenerzählung, die alles verbindet, es handelte nicht durchgängig von einem Menschen, den man von Geburt an durchs ganze Leben begleitet. Es war völlig zusammenhanglos, und manche der Geschichten waren völlig ohne Bezug zum Helden.“ Beaufoys Aufgabe bestand nun darin, aus den vielen einzelnen Erzählungen eine Geschichte zu bauen, die den Zuschauer von A nach B trägt: „Ich musste einen Faden finden, der sich durch die ganze Geschichte spinnt, und gleichzeitig einen Weg finden, um immer wieder zur Polizeiwache und dem Fernsehstudio, der Verhörsituation und dem „Wer wird Millionär?“-Quiz springen zu können.“

ein Film von Danny Boyle SLUMDOG MILLIONÄR



Für den Produzenten Christian Colson war Beaufoy eine begnadete Wahl als Autor: „Simon hat eine sehr warmherzige und unverwechselbare Stimme, die diesem besonderen Material sehr entgegenkommt. Er hatte auch die Idee zum neuen Titel SLUMDOG MILLIONÄR, in den wir uns alle sofort verliebten. In erster Linie ist der Film eine Komödie, weil er eine Entwicklung vom Chaos zur Harmonie beschreibt. Gleichzeitig ist er aber auch ein bestürzendes Drama, mit Momenten von tiefem Schmerz und großem Pathos, und wie in den besten Märchen gibt es auch düstere und grauenhafte Momente. Das ist eine unglaubliche Mischung, die einen zum Lachen und zum Weinen bringt, und immer wieder ringt man auch nach Luft.“

Ausgehend von Jamals Auftritt in der Fernsehshow springt der Film zu den verschiedenen Rückblenden, die Beaufoy die einzigartige Möglichkeit boten, zwischen unterschiedlichen Genres zu wechseln: „Ich konnte in alle Richtungen feuern“, sagt der Autor. „Es gibt eine Romanze, es gibt die Komödie, es gibt einen Gangsterfilm: Es war wunderbar, einmal nicht an ein einziges Genre gebunden zu sein!“

Als das Skript so ausgereift war, dass es einem Regisseur vorgelegt werden konnte, fiel die erste Wahl auf Danny Boyle: „Von allen Regisseuren der Welt erschien er uns als der beste für dieses Material“, sagt Colson. „Wir haben ihm das Buch geschickt, er hat es gelesen und sofort zugesagt. So einfach war das.“

Vom Papier auf die Leinwand

Obwohl viele Boyles Stil und seine Herangehensweise an das Filmemachen für einzigartig und unverwechselbar halten, bewies er doch erstaunlich großen Respekt vor dem Drehbuch und bemühte sich, jeden Dialog so zu belassen, wie er geschrieben war: „Er hat ein sicheres Gespür für den Rhythmus einer Szene“, sagt Beaufoy. „Nie würde er ohne intensive Rücksprache mit dem Autor etwas ändern, trotzdem gelingt es ihm, seine ganz einzigartige persönliche Vision zu vermitteln. Obwohl er nahezu jedes Wort von mir im Film behalten hat, ist es doch unverwechselbar ein Film von Danny Boyle.“

Umgekehrt betrachtete Boyle das Skript im Drehprozess als Führungslicht. „Unter dem Druck des Drehens unter schwierigen Bedingungen und extremen zeitlichen Beschränkungen war es sinnvoll, Beaufoys Vorlage treu zu bleiben, in der wir gemeinsam einige Änderungen vorgenommen hatten, als er zu den Proben nach Indien gekommen war. Natürlich passieren immer unerwartete Dinge beim Drehen, doch das Drehbuch ist wie ein Tunnel, in den man hineingeht, und je weniger Abzweigungen man nimmt, desto besser. Man setzt es so lebendig, komplex und aufregend wie möglich um und versucht dabei immer, dem Fluss der Erzählung zu folgen.“

Im Vergleich zu den langwierigen Prozessen, unter denen Filme normalerweise entstehen, mit immer neuen Drehbuchversionen, wechselnden Autoren, umfangreichen Anmerkungen und jeder Menge Verzögerungen, wurde SLUMDOG MILLIONÄR extrem schnell produziert „Das war wie ein Schneeball, der immer größer wurde, während er den Hügel herunterrollte“, erinnert sich Ross. „Nichts konnte ihn auf seinem Weg stoppen, der Schneeball nahm seinen Weg und wurde dank Danny immer schneller. Wir haben den Film zusammen mit der Indie-Produktionsfirma Celador entwickelt und finanziert und konnten gemeinsam alle kreativen und finanziellen Entscheidungen sehr schnell treffen.“

Die flirrende Lebensenergie Indiens

Bleibt die Frage, was eine westliche Produktion zu einer ganz und gar indischen Geschichte beitragen kann? Colson ist der Meinung, dass der visuelle Look eines Films und die Art, wie er erzählt wird, durch die Perspektive eines Außenstehenden sehr stark geprägt wird, weil er Dinge wahrnimmt, die für die Einheimischen völlig selbstverständlich und dadurch unsichtbar sind: „Darum ist es dem Engländer Sam Mendes in „American Beauty“ auf so wunderbare Weise gelungen, die spießigen Randbezirke Amerikas zu zeigen, oder dem Taiwanesen Ang Lee Jane Austens England in „Sinn und Sinnlichkeit“. Als Außenstehender hat man einen frischen Blick für die Farben, für das Außergewöhnliche und Pulsierende, für das man in der eigenen Kultur abstumpft. Die Lebendigkeit des Films hat sehr viel mit der Neugier und Aufmerksamkeit zu tun, die ein Fremder all den Dingen entgegenbringt, die für die Einheimischen ganz alltäglich sind.“

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG

MILLIONÄR

Die Ankunft in Indien löste bei den Teammitgliedern einen wahrhaftigen Kulturschock aus, als sie urplötzlich der enormen Energie Mumbais ausgesetzt waren: „Ich war noch nie zuvor in Indien“, berichtet Boyle. „Mein Vater war im Krieg dort stationiert und hat mir unglaublich viel erzählt, ich wollte also schon immer mal dorthin. Die Extreme, denen man dort ausgesetzt ist, machen Indien zu einem außergewöhnlichen Ort. Allerdings heißt das auch, dass die Herausforderungen größer sind, als man sich vorstellen kann.“

Normalerweise sei das Filmemachen sehr stark durch Kontrolle bestimmt – ein Regisseur gehe meist davon aus, dass er sein ganzes Umfeld präzise manipulieren kann, um genau die Vision herzustellen, die er im Kopf habe. „Doch in Indien greift dieses Konzept nicht“, sagt Boyle. „Diese Art der Kontrolle gibt es da einfach nicht, allein bei dem Versuch würde man verrückt werden und könnte sich spätestens nach einer Woche von den Klippen stürzen. Man muss sich treiben lassen und sehen, was passiert. An manchen Tagen hat man das Gefühl, dass das nie etwas wird, und plötzlich ergibt doch alles wieder Sinn. Wenn man sich diesem Ort anvertraut, belohnt er einen.“

Mit 18 Jahren reiste Beaufoy sehr viel durch Indien, doch als er jetzt, 20 Jahre später, wieder zurückkehrte, war nichts mehr so, wie er es kannte: „Indien hat sich seitdem enorm verändert. Für meine Recherchen spazierte ich einfach nur durch die Straßen und ließ alles auf mich wirken. Die schrecklichsten und melodramatischsten Geschichten sprangen mich geradezu an. Ich las etwas in einer Zeitung und fuhr in die entsprechende Gegend, nahm ihre besondere Atmosphäre in mich auf und begann dann, meine Geschichten darum herum zu spinnen.“

ein Film von Danny Boyle

SLURDOG MILLIONÄR

Während sich die verschiedenen Departments auf den Dreh vorbereiteten, begann Boyle mit einem kleinen Team bereits damit, die Proben wie richtige Einstellungen aufzunehmen, um möglichst viel Drehzeit aus ihrem Aufenthalt in Indien herauszuholen. In der Hoffnung, dass einige der Aufnahmen bereits verwendet werden könnten, schlug Boyle vor, dass die Proben nicht an einem neutralen Ort stattfinden sollten, sondern bereits an den vorgesehenen Drehorten: „Das war eine wunderbare Art, sich auf den Dreh einzustimmen“, sagt Colson, „alle waren da, die Ausrüstung war da, also begannen wir einfach zu drehen. Auf diese Weise konnten die jeweiligen Departments alle logistischen oder kreativen Fragen sehr früh klären, was einen enormen Zeitgewinn für den eigentlichen Dreh bedeutete. Sonst ist es ja immer so, dass sich alle in der ersten Woche erst langsam wieder an die Arbeit gewöhnen müssen, denn für die meisten liegt der letzte Dreh schon wieder eine Weile zurück, sie sind etwas eingestockt. Wir konnten eigentlich nur gewinnen.“

Boyle legte Dev Patel nahe, bereits vor Drehbeginn einige Zeit in Mumbai zu verbringen, und lud ihn schon zur Locationsuche ein. Seine Erlebnisse halfen Patel, sich in seine Figur einzufühlen und seinen Akzent zu verfeinern: „Eine Weile in den Slums einzutauchen, half mir ungeheuer, den Hintergrund meiner Rolle aufzubauen“, erzählt Patel. „So konnte ich am eigenen Leib spüren, wie Jamal aufgewachsen ist. An einem der Drehorte sah Danny ein paar Kids, die auf der Straße trommelten, um sich auf das Ganesha-Festival vorzubereiten, und Danny ermunterte mich, mein T-Shirt umzudrehen, weil es ein riesiges Logo hatte, und einfach mitzumachen. Gesagt, getan, sie haben mir eine Trommel umgehängt, jemand hat für mich übersetzt, und ich legte los. Und Anthony, der Kameramann, nahm das Ganze mit einer kleinen Digicam auf, ohne dabei allzu viel Aufmerksamkeit zu erregen.“

Das Tulip Star, ein leerstehendes Fünf-Sterne-Hotel – laut Colson ein richtig unheimlicher Ort –, befand sich in der Nähe der Produktion, und Boyle schlug vor, für die Szene mit den Schauspielern dorthin zu gehen. „Im Skript stand nichts von einem leeren Hotel, doch das gab den Szenen einen zusätzlichen Bedeutungslevel, und außerdem konnten wir zwei Tage einsparen, die dann für andere Einstellungen zur Verfügung standen.“

Mumbai - ein vibrierender Ort extremer Gegensätze

Als Boyle in Mumbai ankam, faszinierte ihn der harsche Kontrast zwischen der extremen Armut und dem enormen technischen Fortschritt. „Ich war schon in vielen verschiedenen Slums der Welt, wie zum Beispiel in Kibera in Kenia. Doch hier ist alles ganz anders, allein der Geruch, der einem sofort in die Nase steigt, diese unglaubliche süßsaure Mischung aus Exkrementen und Safran. Es gibt frappierende Gegensätze: So ist Indien auf dem Gebiet der Atomkraft eine der führenden Nationen, das Land rangiert unter den Nuklearmächten der Welt auf dem sechsten oder achten Platz, aber es gibt keine öffentlichen Toiletten.“

Zu den Schauplätzen gehörten Dharavi, der größte Slum von Indien, und Juhu, einer der lebendigsten Slums, der im Westen der Stadt, in der Nähe des Flughafens, gelegen ist, wo ihn jeder sehen kann, der Mumbai anfliegt. Allein hier lebt rund eine Million Menschen, die Bevölkerung der Großstadtregion von Mumbai beläuft sich zusammen mit den Randbezirken auf 22 Millionen und vergrößert sich in derart alarmierendem Maße, dass sie 2020 wohl 30 Millionen erreichten wird. Das Team drehte innerhalb und außerhalb der Slums von Dharavi und in der Nähe des Flusses Mahim, der von einer riesigen Pipeline gespeist wird, die mitten durch die Slums läuft.

„Wir haben so viele echte Slumbewohner in unseren Film geholt wie möglich“, sagt Danny Boyle. „Die Slums gleichen einer blühenden und geschäftigen Mini-Metropole. Die Demokratisierung Indiens führte dazu, dass sie sich zu politisch maßgebenden Orten entwickeln, ganz einfach weil durch die enormen Bevölkerungszahlen auf sehr kleiner Fläche sehr viele Wählerstimmen zusammenkommen. Ironischerweise stellen die Ärmsten der Armen also eine unglaubliche politische Macht dar, was wiederum dazu führt, dass viele Leute gegen die geplante Räumung sind: Weil die Wohnfläche in Mumbai sehr begrenzt ist, werden sie vermutlich in das Meilen entfernte New Mumbai verlegt, wozu sie natürlich keine Lust haben. Viel wichtiger als anständige Wohnungen sind den Bewohnern ihre weitläufigen Familien, mit Großeltern, Onkeln und Cousinen, die sich alle gegenseitig unterstützen und helfen. Für die Politiker wird es zu einer großen Herausforderung, bessere Wohnbedingungen zu schaffen und trotzdem den Bedürfnissen der Bewohner in ihren engen Gemeinschaften gerecht zu werden.“

Wegen der extremen Schauplätze mit ihrem flirrenden Menschengewirr an den verschiedensten Drehorten musste Boyle mit seiner Kameracrew und dem mit vielen Preisen ausgezeichneten Kameramann Anthony Dod Mantle von vornherein immer mehrere Kamerapositionen und Drehmethoden in Betracht ziehen. Ursprünglich sollte ein Teil des Films mit hoch entwickelten SI-2K-Digitalkameras aufgenommen werden und der Rest auf herkömmlichem Filmmaterial, doch Boyle stemmte sich entschieden dagegen, die großen und schwerfälligen 35-mm-Kameras in die Slums mitzunehmen. Die kleineren und flexibleren Digitalkameras erlaubten ihm, sehr viel schneller und unauffälliger in den Alltag von Mumbai einzutauchen. Boyle tastete sich langsam an den richtigen Arbeitsprozess heran: „Am Anfang haben wir klassische Filmkameras ausprobiert, doch das Ergebnis gefiel uns nicht. Ich wollte, dass die Zuschauer von der Stadt völlig aufgesogen werden. Statt von außen darauf zu schauen, sollten sie ganz unmittelbar hineingezogen werden. In Indien stoppt das Leben nur im Zeitraum zwischen 2 und 4 Uhr morgens, zu jeder anderen Zeit ist die Stadt eine wimmelnde Woge von Menschen.“

Insbesondere die Verfolgungsszenen am Anfang des Films wurden Stück für Stück gedreht und über längere Zeit hinweg nach und nach aufgebaut. Wann immer es möglich war, kehrte die Crew an den Drehort zurück, um einen weiteren Teil der Verfolgungsjagd zu drehen. Obwohl die digitalen SI-2K-Kameras einen Kreiselkompass hatten, um sie zu stabilisieren, waren sie immer noch so klein, dass Anthony Dod Mantle in den engen Straßen der Slums aus der Hand drehen konnte. So war es möglich, das um das Team pulsierende Leben aufzunehmen, ohne dass es die Passanten mitbekamen, befangen wurden und sich unnatürlich bewegten. Zusätzlich kam eine sogenannte Canon-Cam zum Einsatz, das ist eine Canon-Fotokamera, die pro Sekunde zwölf Bilder aufnimmt. Wenn die Leute so eine Kamera sehen, haben sie gar nicht den Eindruck, dass gefilmt wird: „Wer immer die Kamera bediente, hatte ein Festplattenlaufwerk auf den Rücken geschlallt, das die Bilder der Handkamera aufzeichnete. Anthony sah wie ein unbeholfener Tourist aus Dänemark aus, der durch die Slums schlendert“, lacht Boyle, „doch in Wirklichkeit hat er einen aufwendigen Spielfilm gedreht. So haben wir mit ganz verschiedenen Techniken gearbeitet.“

„Wann immer es möglich war, drehten wir an Originalschauplätzen“, sagt Colson. „Der Film ist ein Märchen, und wie in den besten Märchen gibt es auch darin Licht und Schatten: Das Drehbuch führte uns an die verschiedensten Orte, in einem Moment waren wir am Taj Mahal, einem der schönsten Orte der Welt, im nächsten waren wir an ziemlich rauen, schmutzigen Plätzen. Es war eine echte Odyssee.“ Viktoria Terminus ist ein Bahnhof im Herzen von Mumbai und eines der bleibenden Wahrzeichen, die die britische Kolonialregierung hinterlassen hat. Dort wurde die Tanzszene gedreht, die unter den Schlusscredits zu sehen ist. „Die Bahngleise sind die Lebensadern Indiens“, erzählt Boyle, „eine Unmenge von Menschen sterben dort jedes Jahr, weil die Leute sich außen an die völlig überfüllten Züge hängen. Die Menschen leben und arbeiten direkt an den Gleisen, und sie haben diese unglaubliche Technik für das Trocknen ihrer Wäsche. Sie legen sie auf den Boden, mit einem Stein auf jeder Ecke, und wenn die Züge vorbeifahren, blasen sie warmen Wind unter die Kleider, wodurch sie in wenigen Minuten trocknen. Doch das ist auch ungeheuer gefährlich, weil die Züge mit hohen Geschwindigkeiten vorbeirasen.“

Indisches Insiderwissen

Die Schauplätze zu finden und dann Drehgenehmigungen einzuholen, war eine enorme logistische Aufgabe, die ohne die Hilfe Einheimischer gar nicht zu leisten gewesen wäre. Ohne die indische Produktionsfirma India Take One wäre es dem Team nicht mal möglich gewesen, zügig von einem Drehort zum nächsten zu gelangen, denn die reine Entfernung ist in Indien meist das kleinste Problem. Mit Millionen von Autos, Rickschas und Taxis, die um ihren Platz auf der Straße wetteifern, gehören Verkehrstaus zum täglichen Leben wie Essen und Schlafen: „Es passierte immer wieder, dass wir auf einer Straßenkarte nachschauten, wo ein Hotel oder ein Drehort lag, und wir dachten, das ist nur zwei Meilen entfernt“, erinnert sich Colson „aber dann dauerte der Weg zwei Stunden, weil die Stadt so unglaublich verstopft ist, so ähnlich wie New York in seinen extremsten Momenten.“

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG

MILLIONÄR

Überraschenderweise war die Versorgungslage bei dem Dreh in Mumbai sehr viel fortschrittlicher als ursprünglich vermutet. Trotz des ungewohnten Chaos waren alle nötigen Dienstleistungen verfügbar: „Mumbai ist das Weltzentrum der Filmindustrie. Die Ausstattung ist erstklassig, es gibt wunderbare Crews, modernste Studios und Fernsehproduktionsanstalten, alles ist vor Ort vorhanden“, schwärmt Colson. „Im Grunde konnten wir so arbeiten wie gewohnt. Viele der Herausforderungen, mit denen wir es zu tun hatten, haben wir uns selbst zuzuschreiben, weil wir den größten Teil des Films nicht im Studio, sondern an Originalschauplätzen gedreht haben, auf den Straßen einer der am dichtesten bevölkerten und chaotischsten Städte der Welt.“ Weitere Schwierigkeiten ergaben sich durch den rasend schnellen Wandel der Stadtlandschaften von Mumbai: „Viele Schauplätze, die wir Monate zuvor ausgesucht hatten, sahen inzwischen völlig anders aus, und wir mussten nach neuen Alternativen suchen.“ Von seinen Drehbuchrecherchen brachte Beaufoy eine Menge Vorschläge für Drehorte mit: „Ich hatte eine tolle Location für eine Szene gefunden, doch als ich sie Danny sechs Monate später zeigen wollte, war sie verschwunden. Bei uns in England brauchen wir mehr als ein halbes Jahr, um einen kaputten Fahrstuhl in der U-Bahn zu reparieren, hier bauen sie in derselben Zeit ganze Megacities. Dieses Gefühl einer Stadt, die sich selbst verbrennt, wollten wir vermitteln, mit ihrer Energie, mit diesen Millionen Menschen, dem Geld, dem Staub und dem Dreck, und vor allem mit der rastlosen Energie der Bewohner.“



Das Phänomen Call-Center

In den letzten Jahren gab es viele Berichte über indische Call-Center, die längst zum Synonym für moderne Kundenservicesysteme und für die weltweit gebräuchlichste Verbindung zwischen Marke und Kunde geworden sind. Doch in SLUMDOG MILLIONÄR machen Boyle und Boyle das Call-Center zu einer wichtigen Station auf Jamals Weg vom Teejungen zum Showkandidaten: „Jamal serviert den Tee in einem Call-Center“, erklärt Boyle, „und weil er klug ist, pickt er im Vorübergehen lauter Informationen auf. So findet er heraus, dass der Typ, der das Telefonsystem seiner Firma installiert hat, auch für das Anrufbeantwortersystem von ‚Wer wird Millionär?‘ zuständig ist. Er freundet sich mit ihm an und findet heraus, was man tun muss, um in die Show zu kommen. Auf sehr subtile Weise ist in die Handlung eingeflochten, wie er dieses konkrete Problem löst, aber auch wie er sonst all seine Informationen sammelt. Besonderes Glück hatten wir mit dem internationalen Star Maya Arulpragasam (MIA), deren Song ‚Paper Lanes‘ im Film vorkommt. Zusätzlich hat sie mit unserem Komponisten A. R. Rahman auch noch einen Song für uns komponiert. Sie liebt den Film, doch nachdem sie ihn gesehen hatte, fragte sie auch, wie Jamal es eigentlich geschafft hat, in die Show zu kommen. Wir hatten das Material rausgeschnitten und fügten es nun aber doch wieder ein: Manchmal bekommt man richtig gute Hinweise von Leuten, die einen Film zum ersten Mal sehen; sie entdecken Fehler, die man selbst übersieht.“

Das Casting

Um Darsteller zu finden, die überzeugend auf Englisch spielen konnten und darüber hinaus auch den drei Altersstufen 7, 13 und 18 entsprechen, weiteten Boyle und Colson ihre Suche von England auf die USA, Kanada und Indien aus. Dabei fanden sie die indische Casting-Agentin Loveleen Tandan: „Ihr Aufgabenbereich erweiterte sich zunehmend, sie musste nicht nur die Kinder finden, sondern auch übersetzen und zusammen mit mir Regieanweisungen geben“, erzählt Boyle. „Sie hat mich in das vielschichtige kulturelle Leben Indiens eingeführt und gelegentlich sogar die Regie der Second Unit übernommen, die uns durch die Stadt folgte. Sie wurde zu einer richtigen Co-Regisseurin, ohne die ich den Film niemals hätte machen können.“

Boyles Probleme, seinen erwachsenen Jamal zu finden, hatten vor allem mit dessen Aussehen zu tun. Beim Casting in Mumbai, Kalkutta, Delhi und Chennai erwiesen sich die meisten Kandidaten als zu alt, und vor allem hatten sie die völlig falsche Statur: „Die jungen Typen in Mumbai sind alle ausgesprochen muskulös und trainiert“, erzählt Boyle. „Wenn sie in der indischen Filmindustrie etwas erreichen wollen, müssen sie gestählte Körper haben, darum gehen sie alle regelmäßig ins Fitnessstudio. Doch ich wollte einen ganz normalen Typen und keinen Muskelprotz, der aussieht wie ein Held.“

Allerdings war es nicht Boyle, der Dev Patel fand, sondern seine Tochter: „Caitlin ist ein großer Fan der Serie ‚Skins‘, sie machte ihre Mutter, die das Casting in England leitete, auf Dev Patel aufmerksam. Ich selbst hatte zwar ein paar Folgen von ‚Skins‘ gesehen und

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG

MILLIONÄR

mochte die Serie auch, doch an Dev Patel dachte ich erst, als sie es vorschlug. Durch ihn bekamen wir den Antrieb zu einer wesentlich jüngeren Besetzung, denn ursprünglich sind wir davon ausgegangen, dass wir die Teens von 18-Jährigen spielen lassen – das hätte bedeutet, dass Jamal im letzten Akt, in der Fernsehshow, in den Mittzwanzigern wäre. Doch mir war es wichtig, dass er das alles schon mit 13 durchmacht, denn das ist das Extreme und Inakzeptable und ausgesprochen Indische an der Geschichte. In der kurzen Lebensspanne zwischen 7, 13 und 18 passiert so viel, was sonst ein ganzes Leben füllt.“

Der Großteil der Schauspieler kommt aus Mumbai, Patel war einer der wenigen, die von London aus besetzt wurden: „Er ist sozusagen der Fisch, der aus dem Wasser geholt wird“, sagt Colson. „Er ist sehr liebenswert und sympathisch und hat eine ungeheure Unschuld, die man auch Optimismus nennen könnte. Obwohl ihm die schrecklichsten Dinge zustoßen, bewahrt er seine Herzensgüte und Unschuld.“ „Ich bin zu fünf Auditions gegangen, und nach jeder einzelnen hatte ich das Gefühl, dass ich die Rolle nicht bekommen würde“, erinnert sich Patel an den Besetzungsprozess. „Ich ging mit Tränen in den Augen nach Hause. Irgendwann war ich dann mit meiner Mutter zum Einkaufen verabredet, sie weinte, als sie mir erzählte, dass sie gerade einen Anruf der Produktion bekommen hätte. Ich war unglaublich aufgeregt, geradezu unter Schock. Ich konnte es kaum glauben und wollte unbedingt Danny anrufen, um mich zu versichern, dass das tatsächlich stimmte, dass nicht irgendjemand mir da womöglich einen Streich spielte.“

Die Arbeit mit den Schauspielern

Da es seine erste Filmrolle war und er aus Harrow im Nordwesten von London kommt, war Patel einigermaßen nervös, jemanden zu spielen, der in den Slums von Mumbai aufgewachsen ist. Er fühlte sich unter enormem Druck, den Akzent richtig zu treffen, und kam schon einige Zeit vor dem geplanten Drehstart an, um die Atmosphäre der Schauplätze, die Eigenheiten des Verhaltens und den Klang der Stimmen auf sich wirken zu lassen.

„Ich musste sehr emotionale und physische Szenen spielen, die sehr viel von mir verlangten“, erzählt er, „aber Danny findet immer einen Weg, um einen in die richtige Stimmung für eine Szene zu bringen.“

ein Film von Danny Boyle

SLUNDOG MILLIONÄR

So hat er mir zum Beispiel im Fernsehstudio, bei der letzten Frage von ‚Wer wird Millionär?‘, als ich gerade das Geld gewonnen hatte und mich wieder an Latika erinnern sollte – das Mädchen, das ich liebe –, einfach Fotos von ihr und den anderen Kindern auf den Bildschirm geklebt: Auf diese Weise war es ganz leicht, mich wieder an sie zu erinnern und ein Lächeln in mein Gesicht zu zaubern. Danny improvisiert gern am Set. Er ermutigt uns immer, unterschiedliche Dinge auszuprobieren. Er nimmt einen Take auf, und wenn er damit zufrieden ist, macht er neue Vorschläge: ‚Stell Dir vor, Du fühlst jetzt dies oder das, dieses oder jenes ist dir zugestoßen, spiel die Szene jetzt mal aus einer ganz anderen Perspektive, sodass sie sich auf andere Weise entfaltet.‘ Das macht das Endprodukt um Einiges vielschichtiger.“

Sich in die indische Kultur hineinzusetzen und zugleich eine Hauptrolle zu übernehmen, war eine sehr intensive Erfahrung für Patel. Nachdem er bei einem früheren Besuch in Indien anlässlich einer Hochzeitsfeier in der Familie böse von einer Mücke gestochen worden war, war er auch jetzt auf das Schlimmste gefasst, doch es kam ganz anders: „Es war unglaublich, es war, als hätte ich einen verborgenen Teil von mir selbst gefunden. Für mich als Brite mit asiatischem Hintergrund, der in London aufgewachsen ist, war es ein wunderbares Gefühl, mit meinen Wurzeln in Berührung zu kommen. Natürlich werden auch in London indische Festivals gefeiert, und auch zuhause begehen wir das Diwali-Fest, aber das in Indien selbst zu erleben, ist etwas völlig anderes.“

Auf die Frage nach seinem schönsten Moment während der Dreharbeiten lächelt Patel: „In den Szenen auf der Polizeiwache mit Irrfan Khan (der Polizeioberkommissar) und Saurabh Shukla (der Polizeisergeant) habe ich unglaublich viel gelernt, weil sie einen ganz anderen Schauspielstil haben. Kurz vorher hatte ich Mira Nairs ‚The Namesake‘ gesehen und empfand wegen seiner tollen Leistung tiefe Ehrfurcht vor Irrfan. Saurabh hingegen brachte mich auf dem Set immer zum Lachen, zum Beispiel in dieser Szene, in der er mich verhört, ohrfeigt und schlägt. Er hat immer Dialoge improvisiert und mich damit zum Lachen gebracht, ich schrie vor Schmerz und lachte doch innerlich.“

Obwohl Jamal und Salim im Film Brüder sind, wurden sie ganz bewusst gegensätzlich angelegt, damit Boyle dem Publikum zeigen kann, in welchem Maße ihre unterschiedlichen Entscheidungen sie auf ganz verschiedene Lebenswege führen. Beide Jungen waren in sehr jungen Jahren extremer Gewalt ausgesetzt und reagierten doch auf ganz eigene Weise auf das Trauma, ihre Mutter sterben zu sehen: Während Jamal innerlich Güte bewahrt, entscheidet sich Salim für den Weg der Gewalt.

Madhur Mittal war ursprünglich für den mittleren Salim vorgesehen, doch Boyle hatte das Gefühl, dass er die Reife und den Ernst hatte, um den älteren Salim zu spielen. Nach einem schweren Fahrradunfall mit einem Rikscha-Fahrer war seine Mitwirkung im Film allerdings gefährdet: „Er krachte in mich hinein, ich stürzte und hatte eine schlimme Wunde am Kinn, die mit zwölf Stichen genäht werden musste“, lacht Mittal, „doch letztlich half mir das, mich in meine Figur einzufühlen. Schließlich ist Salim ja tatsächlich so ein harter Kerl.“

Mittals Begeisterung für seine Rolle hatte vor allem damit zu tun, dass Salim zwar eine aggressive, eigennützige Persönlichkeit, aber auch eine verborgene mitfühlende

Seite hat. Die offenbart sich erst dann, wenn er unter großem Druck steht, der sich bald entladen wird: „Das ist eine Traumrolle für jeden Schauspieler“, gibt Mittal zu. „Jeder hasst diesen Typen, aber offensichtlich hat er auch weichere Seiten, die er versteckt, um sich keine Blöße zu geben. Sein Verhältnis zu seinem jüngeren Bruder ist faszinierend. Sie sind völlig gegensätzlich, und trotzdem gibt es etwas, das sie verbindet, schließlich sind sie Brüder, sie haben dieselbe Mutter, durch ihre Adern fließt dasselbe Blut. Sie lieben sich ehrlich, aber sie nerven sich auch unglaublich, weil Jamal in Salims Augen viel zu gutartig ist und umgekehrt Salim in Jamals Augen viel zu böse. Sie hassen sich, aber ihre Liebe ist stärker – alles in allem also ein ganz normales Verhältnis unter Brüdern.“

Da Latika zwar Jamals große Liebe ist, aber trotzdem nur sehr wenig Zeit mit ihm zusammen vor der Kamera steht, musste für die Rolle jemand gefunden werden, „für den man auf Knien um die ganze Erde kriechen würde“, wie Beaufoy es beschrieb: „Freida Pinto verbindet in genau richtiger Mischung unglaubliche Schönheit mit einem tiefen Gefühl von Traurigkeit, das ebenso zu ihrer Rolle gehört.“

Bei seiner Recherche für das Skript fiel Beaufoy auf, dass unglaublich viele indische Frauen, insbesondere in den Slums, alle Entscheidungen den Männern überlassen: „Da solche Passivität nicht für ein Drama taugt, habe ich versucht, Latika zu einer aktiveren Figur zu machen. Doch Indien hat sehr schnell wieder die Oberhand gewonnen, und sie wurde doch zu einer jungen Frau, die den Launen mächtiger Männer ausgeliefert ist, genauso wie es hier eben ist.“

Die Casting-Agentin und Co-Regisseurin Loveleen Tandan erzählte Pintos Agentin von der Suche nach einer weiblichen Hauptrolle: „Meine Agentin dachte, dass das für mich eine gute Gelegenheit wäre, und in ihrem Büro hatte ich auch sofort das Gefühl, dass sie sehr warmherzig und nett ist. Als sie dann den Namen Danny Boyle erwähnte, dachte ich nur noch ‚Trainspotting‘? Wow! Ich kannte den Film richtig gut, weil wir ihn in einem Filmkurs auf dem College ausführlich behandelt hatten, und war völlig begeistert!“

Während des Castings musste Pinto sechs Monate warten, bevor sie endlich erfuhr, dass sie die Rolle tatsächlich bekommen hatte: „Das war wie eine Achterbahnfahrt! Einen Monat nach dem Treffen mit Loveleen kam Danny Boyle zum Screentest, ich war schrecklich nervös, weil ich noch nie zuvor einem Regisseur direkt gegenüber gestanden hatte. Dann musste ich noch mehrere Male vorsprechen und dachte, dass sie sich nicht sicher sind, ob ich gut genug bin. Als mir mein Agent nach sechs

Monaten sagte ‚Du bist drin, Mädchen!‘ war ich überglücklich, doch glauben konnte ich es erst, als ich meinen Vertrag unterzeichnet hatte.“

Pinto genoss den Prozess der langsamen Annäherung an ihre Figur, bei dem Danny Boyle sie immer wieder dazu ermutigte, neue Ansätze auszutesten, nicht zuletzt auch, um zu verstehen, woher Latika ihre Stärken bezieht: „Danny wollte, dass ich so viel wie möglich ausprobiere. Er hat mir aber auch beigebracht, die Gefühle zu verinnerlichen, statt wild herumzugrimassieren, wie wir das in Indien oft tun.“ Trotz der großen Intensität der Szenen, in denen sie immer wieder auch Schmerz und Leid zeigen musste, war sie überrascht, als ein Passant dachte, sie sei tatsächlich in Not: „Diese Schlägertypen zerrten mich ins Auto, ich schreie ‚Jamal, Jamal!‘, ich flehe um Hilfe, aber niemand reagiert, also schieben sie mich endgültig ins Auto, und da kommt dieser Typ und fragt, ob ich okay sei. Ich erklärte ihm, dass wir drehen, und war sehr glücklich, dass ich offensichtlich glaubwürdig war.“

Um das Publikum zu überzeugen, dass es sich bei den drei verschiedenen Schauspielern jeweils um denselben Menschen handelt, spielten physische und charakterliche Eigenheiten, die über alle Alterstufen beibehalten wurden, eine entscheidende Rolle. Boyle forderte die Darsteller auf, sich gegenseitig zu beobachten und bei den Proben auch mal in andere Alterstufen ihrer Figur zu schlüpfen, um möglichst viele Verbindungen zu schaffen: „Sie sollten sich in jede der Alterstufen hineinversetzen, um den Eindruck vermitteln zu können, dass sie dieselbe Person sind. Wir wollten nicht mit Prothesen und Make-up arbeiten, stattdessen sollten sie ganz natürlich ineinanderwachsen. Als wir die 18-jährigen Darsteller gefunden hatten, haben wir uns die jüngeren noch mal angeschaut, um die auszusuchen, die ihnen möglichst ähnlich sahen. Natürlich bleibt vieles dem Abstraktionsvermögen des Publikums überlassen, da muss man mit Stil herangehen und mit Selbstvertrauen. Wenn die Kinder mit einer gewissen Dreistigkeit in diese Schuhe schlüpfen, dann akzeptiert das Publikum das auch.“

„Es bringt einige Probleme, wenn Kinder, Teenager und Erwachsene ein und denselben Menschen spielen“, erklärt Beaufoy. „Die Friseur und Make-up-Leute haben mit sehr subtilen Mitteln gearbeitet, hier ein Ohr ein bisschen angelegt, dort mit den Frisuren experimentiert. In einer Szene ist der Kopf des jüngeren Jamal von hinten zu sehen, und es gibt diese sanfte Blende auf den fünf Jahre älteren Jamal. Da beide Darsteller diese leicht abstehenden Ohren haben, wird auf unterbewusste Weise die Idee unterstützt, dass es sich um denselben Menschen handelt.“ Tanay Chheda, der den 13-jährigen Jamal spielt, erinnert sich an den Verwandlungsprozess: „Wir sollten alle ins Büro zu den Make-up-Leuten kommen. Damals hatte ich im Gegensatz zu den anderen beiden Jamals richtig lockige Haare, und ich fragte mich, wie das gehen sollte, dass wir denselben Menschen darstellen. Doch nach einer Stunde im Make-up-Wagen, in dem sie mir die Haare geglättet haben, war ich kaum wiederzuerkennen. Der Produktionsassistent fragte sogar, ob ich Tanays Bruder sei.“

„Wer wird Millionär?“ made in India

Das Quiz „Wer wird Millionär?“ hat im Film eine starke Präsenz. Die live ausgestrahlte Show wurde im Mai 2000

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG

MILLIONÄR

in Indien lanciert und hat sich dort schnell zu einer riesigen Sensation entwickelt. Der höchste Preis beläuft sich hier auf 20 Millionen Rupien. Ursprünglich wurde die Show von der Bollywood-Legende Amitabh Bachchan präsentiert, zuletzt sogar von dem Kassenstar Shah Rukh Khan. Auch Anil Kapoor, der im Film den fiktiven Moderator Prem Kumar spielt, ist ein großer Bollywood-Star und spielt in den großen Bollywood-Blockbustern meist die Bösewichte. „Ich bekam eine SMS-Nachricht, in der ein guter Freund mir von dem Film erzählte. Danny Boyle und ich begannen daraufhin, E-Mails auszutauschen, doch ich habe das Ganze nicht besonders ernst genommen. Als ich dann Danny Boyles Namen vor meinen Kindern erwähnte, waren sie beide sofort total begeistert: ‚Dad, er hat „Trainspotting“ gemacht und „The Beach“! Er ist ein fantastischer Regisseur! Geh mal hin, triff ihn und finde wenigstens heraus, um was es geht!‘ Dann haben sie das Skript geschickt, mein Sohn las es und drohte mir anschließend, dass er ausziehen würde, wenn ich die Rolle nicht annehme.“

Kapoor konnte sich gut in einige der Charaktereigenschaften von Prem Kumar einfühlen, da er selbst mal mit kleinen Rollen angefangen hatte. „Dieser Typ kommt auch aus den Slums und wird zu einem riesigen Star unter den Moderatoren, er arbeitet für die bekannteste Show des Landes, er ist nicht nur Moderator, sondern auch Produzent und kontrolliert alles. Auch ich habe mich ganz langsam hochgearbeitet und kann mich sehr gut mit ihm identifizieren. Er hat keine Moral, ihm geht es allein darum, seine Machtstellung zu verteidigen.“

Bei der Arbeit mit Boyle, in einem Projekt, das von außerhalb Indiens kommt, konnte Kapoor unglaublich viel lernen: „Ich hatte nie das Gefühl, dass er ein Ausländer ist; es war wunderbar zu sehen, wie er das Team führt und jeden dazu bringt, sein Bestes zu geben. Wir Inder neigen zu übertriebenen Reaktionen und Grimassen. Wenn ich falsch lag, sagte er einfach nur: ‚Nimm Dich zurück‘. Er leitete mich immer wieder an und ließ mir dennoch Freiheiten, er war immer offen für meine Ideen und Instinkte. Was ich auch vorschlug, er hat es angenommen. Bei indischen Filmproduktionen ist es ausgesprochen selten, dass ein Regisseur dieser Art der Interpretation zustimmt.“ Für den indischen Schauspieler war es faszinierend zu sehen, wie wunderbar Boyle und sein Team ihre Vision von Indien auf die Leinwand brachten: „So wie Anthony und Boyle das gemacht haben, kann man Indien in SLUMDOG MILLIONÄR wirklich riechen: Das hat noch kein ausländischer Regisseur jemals so eingefangen. Selbst indische Filme wurden noch nie an solchen Schauplätzen gedreht.“

DER SOUNDTRACK

Some I murder, Some I let go

Wenige Filmemacher der Gegenwart können es im Einsatz von Popmusik mit der Virtuosität von Danny Boyle aufnehmen. Angefangen bei „Born Slippy“ von Underworld („Lager lager lager shouting / Mega mega white thing“), das in „Trainspotting“ (1996) das große weiße Rauschen der Drogenkultur punktgenau festhält, tat sich der Schotte immer wieder dadurch hervor, mit präzise ausgewählten Songs einerseits die Stimmung seiner Bilder zu verstärken, andererseits ihre Aussage zu unterfüttern, zu kommentieren. In „The Beach“ (2000) läuft Leonardo DiCaprio zum wummernden Technobeat von „Out of Control“ der Chemical Brothers Amok, in „28 Days Later“ (2002) lässt Boyle die Menschheit nach unablässigen Bildern der Raserei mit dem erhabenen „Season Song“ von Blue States neue Hoffnung schöpfen; in „Sunshine“ (2007) verweist der Underworld-Song „Peggy Sussed“ mit seinen „Halleluyah“-Zwischenrufen auf die religiöse Komponente des Films, in dem sich der Mensch anmaßt, Gott zu spielen.

In SLUMDOG MILLIONÄR ist die Interaktion zwischen dem ausgewählten Musikmaterial und dem Inhalt des Films komplexer denn je. Vordergründig erzählt Boyles Film die Geschichte einer Liebe, die Schicksal ist: Örtliche und zeitliche Trennung können ihr nicht nur nichts anhaben, sie macht sie nur noch stärker, macht Jamal, den Helden von SLUMDOG MILLIONÄR, nur noch entschlossener – ein inhaltliches Versatzstück, das Antrieb und Überzeugung einer Vielzahl gängiger Bollywood-Filme ist. Danny Boyle greift diese Konvention des indischen Kinos auf, macht dies aber aus der Perspektive desjenigen, der von außen nach innen blickt. Er betrachtet einen essenziell indischen Stoff mit den Augen des Westens und filtert das Ideal von der großen Liebe durch die Realität. Er zeigt die Herkunft seiner Helden ungeschminkt, verschließt seine Augen auch nicht vor Armut, Elend und Verzweiflung. So wird SLUMDOG MILLIONÄR auch ein Film über die wirtschaftliche Realität eines Landes, in dem die Schere zwischen Armut und Reichtum nicht weiter auseinanderklaffen könnte: Auf den Slums von einst werden buchstäblich die Wolkenkratzer von morgen errichtet. Wo die einen sich bereichern, müssen andere zwangsläufig ärmer werden. Es ist ein Film darüber, wie Reich und Arm voneinander abhängen, über die Politik der Globalisierung, über die Verantwortung, die die Erste Welt für das Schicksal der Dritten Welt trägt.



Überdeutlich wird das in Boyles Musikauswahl. Während der Score selbst vom legendären indischen Filmkomponisten A. R. Rahman stammt, findet sich in guter Boyle-Tradition an zwei Stellen des Films moderne britische Popmusik. Nachdem Jamal und seinem Bruder Salim die Flucht aus den Fängen des Kinderhändlers Maman gelingt, lassen sie ihre alte Welt hinter sich und reisen in einer berausenden Montage als blinde Passagiere auf den Dächern von Zügen durch Indien. Die Szene wird untermalt mit dem Song „Paper Planes“ von MIA, der sich auf dem weltweit von der Musikkritik gefeierten Album „Kala“ findet und trotz seines brisanten Inhalts in den USA zum Überraschungshit mauserte, nachdem er im Trailer der Actionkomödie „Ananas Express“ („Pineapple Express“, 2008) zum Einsatz kam.

MIA ist das Pseudonym der 31-jährigen Britin Mathangi „Maya“ Arulpragasam, die 1977 in London geboren wird. Als sie sechs Monate alt ist, ziehen ihre tamilischen Eltern zurück in ihre Heimat Sri Lanka, wo sich ihr Vater dem paramilitärischen Widerstand der „Befreiungstiger für Tamil Eelam“ anschließt. Maya selbst wird Zeugin ethnischer Säuberungen, unter anderem an ihrer Schule, bevor sie als Zehnjährige mit ihrer Mutter nach England zurückkehrt. Nach ihrem Studium am Londoner Saint Martins College of Art beginnt sie, Musik zu machen. 2005 sorgt sie mit ihrem Debüt „Arular“ (benannt nach ihrem Vater Arul) für Furore. MIA bedient sich der westlichen Tanzmusik, speist ihre minimalistischen und doch treibenden Songs aber vornehmlich mit Versatzstücken asiatischer Musik und prägnanten Samples. Kontrovers werden ihre kompromisslosen Texte diskutiert, in denen MIA sich zum Sprachrohr sozial benachteiligter Immigranten und unterdrückter Minderheiten macht – in Zeiten akuter Terrorangst bezieht sie klar Position und stellt infrage, wer die wahren Terroristen sind. Das zweite Album „Kala“ (benannt nach ihrer Mutter) erscheint 2007 und ist noch radikaler: Die explosive Musik greift noch stärker Elemente traditioneller Musik aus der Dritten Welt auf, und Maya rappt in ihrem unvergleichlichen Slang über Armut und Elend, ihr Selbstbewusstsein als Frau und das Ungleichgewicht von Macht in der Zeit nach dem 11. September.





„Paper Planes“ wird schnell zum meistdiskutierten Song der Platte: Im Refrain singt ein Kinderchor „All I wanna do is“, darauf hört man vier schnell aufeinander folgende Schüsse, gefolgt von „and take your money“ und dem Klingeln einer Registrierkasse. Zum Abschluss lässt MIA in einem Singsang die Zeilen „Some some some I some I murder / Some I some I let go“ hören. Sie selbst erklärt, der Text sei eine Reaktion darauf, 2006 an der Einreise in die USA gehindert worden zu sein.

Im Video zu „Paper Planes“ sieht man Papierflugzeuge auf die New Yorker Skyline zufliegen. Die vermeintliche terroristische Bedrohung durch Immigranten sei eben nur eine Projektion derer, die eine Bedrohung in ihnen sehen wollen – ein Papierflugzeug kann keine Hochhäuser zum Einsturz bringen: Die Aussage des Songs korrespondiert mit den Bildern von SLUMDOG MILLIONÄR, die er begleitet: Jamal und Salim reisen ohne Geld durchs Land. Sie sind keine Bedrohung, werden aber als Bedrohung wahrgenommen: Als Jamal kopfüber an einem von Salim gehaltenen Seil hängt, um durch ein Zugfenster einen Brotladen zu stehlen, werden sie von einem dicken Jungen entdeckt, der mehr als genug in den Händen hält, aber dennoch Alarm schlägt. Später sieht man die beiden Brüder am Taj Mahal, wie sie amerikanische Touristen ausnehmen. Doch wer ist der wahre Aggressor? Sind Jungen wie Jamal und Salim nicht vielmehr Opfer von Umständen, an denen sie unschuldig sind? Wie MIA nimmt Danny Boyle in diesen Szenen nicht die Perspektive der Ersten Welt ein, sondern zeigt Armut und Not aus der Sicht derer, die sie betrifft. Und ganz so leicht lässt er die Jungen nicht vom Haken. Clever baut der Regisseur eine weitere kurze Montage ein, in der man einen Remix von „Paper Planes“ (vom New Yorker Produzententeam DFA) hört und sieht, wie die vielen Jungs am Lagerfeuer das erbeutete Geld zählen. Der bodenständige Sound des Originals ist hier ersetzt durch eine kühlere, edlere House-Oberfläche: Reichtum verdirbt, wer besitzt, will immer noch mehr haben.

Seine immense Spannung bezieht SLUMDOG MILLIONÄR aus dem Umgang mit seiner Perspektive – ein Filmemacher aus dem Westen maßt sich den Blick der Dritten Welt an und spielt mit Versatzstücken westlicher und östlicher Erzählkonventionen. Auch das findet seinen Widerhall in „Paper Planes“: Der Song über sozial Schwache aus der Ersten Welt basiert auf einem leicht wiederzuerkennenden Gitarrensampler des Songs

„Straight to Hell“ von The Clash aus dem Jahr 1982. Auch der Text dieses Liedes vom Album „Combat Rock“ wagt einen Raum greifenden Rundumschlag gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Clash-Sänger Joe Strummer singt darin über die Schließungen der Stahlmühlen in Nordengland, den Rassismus, dem sich Immigranten aus der Dritten Welt bei der Integration in die britische Gesellschaft ausgesetzt sehen, und schließlich den Albtraum von Kindern vietnamesischer Mütter, die von ihren amerikanischen G.I.-Vätern nach Ende des Vietnamkriegs allein gelassen werden. Einerseits übernimmt MIA durch ihr Sample auch die Aussage von The Clash, andererseits macht sie sich westliche Songstrukturen zu eigen, um aus ihrer Sicht, aus erster Hand über die Themen zu singen, die The Clash nur als Außenstehende kommentieren konnten.

Danny Boyle wiederum dreht die Schraube in SLUMDOG MILLIONÄR noch einmal weiter. Einerseits zeigt er die indische Variante des britischen Formats „Who Wants to Be a Millionaire?“ und lässt damit die schwierige Kolonialgeschichte zwischen England und Indien anklingen, andererseits bedient er sich bei klassischen britischen Literaturvorlagen, um eine durch und durch indische Geschichte zu erzählen: Die frühen Szenen mit dem Kinderhändler zitieren Dickens’ „Oliver Twist“, die späteren Abenteuer der Jungen finden ihre Entsprechung in Henry Fieldings „The History of Tom Jones“. Der Film ist ein Versuch, Grenzen zu überwinden, von einer Welt zu erzählen, von Ursache und Wirkung – er ist eine Reaktion auf den Wahnsinn der politischen Globalisierung, er kontert mit einem humanen und humanistischen Gegenentwurf; er ist die Utopie einer anderen Globalisierung, die von Künstlern vorangetrieben wird und sich dabei an Kunst aus der ganzen Welt bedienen kann. Clash, Dickens, Bollywood, Dancefloor. One world, one voice.

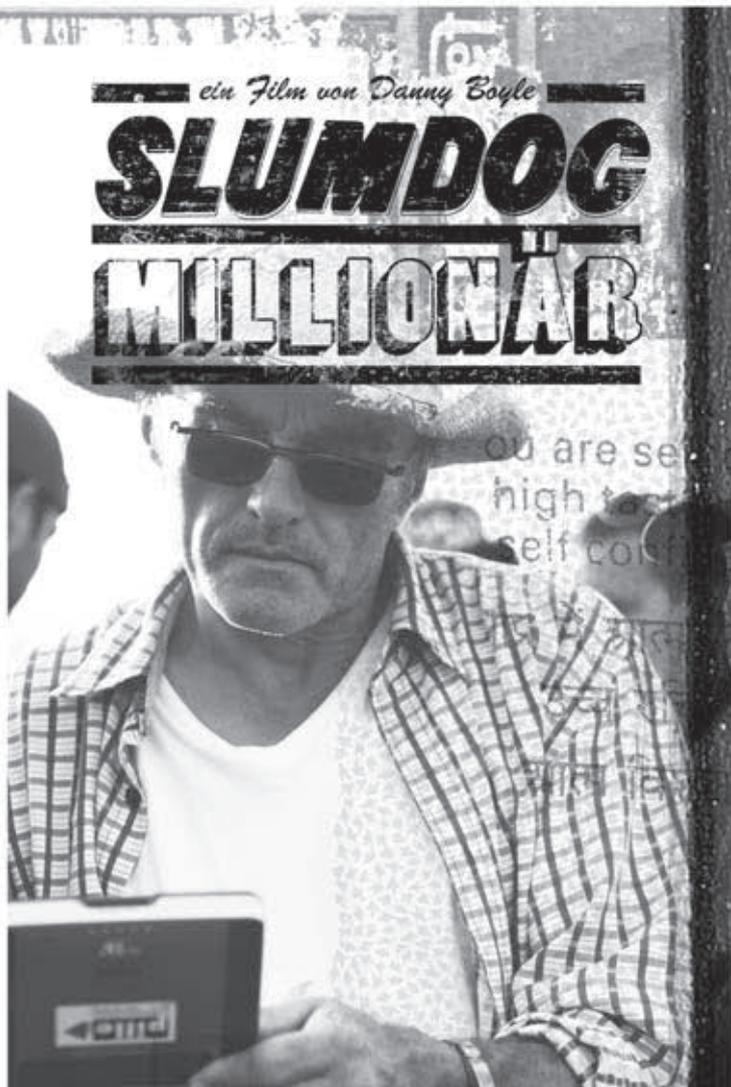


DIE MITWIRKENDEN

DANNY BOYLE (Regie)

In über 20 Jahren hat sich der britische Regisseur als innovativer Quertreiber im internationalen Filmgeschäft etabliert, der altbekannten Genres wie Krimi, Horrorfilm oder Screwballkomödie einen neuen Twist gibt. Nach seinen Anfängen als Regisseur im Londoner Theaterhaus der Joint Stock Theatre Company und als Intendant der Royal Shakespeare Company wechselte der 1956 in Manchester geborene Boyle zum Fernsehen, wo er Reportagen und Serien drehte. 1992 tat er sich mit dem Produzenten Andrew McDonald und dem Autor John Hodge zusammen, um die sehr böse und sehr lustige Thrillerkomödie „Kleine Morde unter Freunden“ („Shallow Grave“, 1995) zu drehen, die das Trio schlagartig berühmt machte. Es folgte die Irvine-Welsh-Verfilmung „Trainspotting“ (1996), ein vor Energie strotzender, stürmischer Film über Drogensüchtige mit surrealer Komik und Comicelementen, mit dem er auch die Aufmerksamkeit Hollywoods erregte. Es folgten zwei US-Produktionen, die Screwball-Komödie „Lebe lieber ungewöhnlich“ („A Life Less Ordinary“, 1997) mit Cameron Diaz und Ewan McGregor und die Verfilmung von Alex Garland's „The Beach“ (2000) mit Leonardo DiCaprio, Virginie Ledoyen, Robert Carlyle und Tilda Swinton.

Als Gegenmittel zu den schwerfälligen amerikanischen Millionenprojekten suchte er neue Herausforderungen mit dem Zombie-Horrorfilm „28 Days Later“ (2002), einem Endzeitszenario, das er mit kleinen, wendigen Digitalkameras auf den in Windeseile abgesperrten Straßen und Autobahnen der Millionenstadt London drehte. Es folgten die Verfilmung des Jugendromans „Millions“ (2004) von Andrew Cottrell Boyce und der Science-Fiction-Film „Sunshine“ (2007). Auch mit seinem neuesten Werk SLUMDOG MILLIONÄR gelingt Danny Boyle ein frischer Blick durch die Filmkamera.



Filmografie (Auswahl)

- 1995 Kleine Morde unter Freunden (Shallow Grave)**
Angers European First Film Festival: Audience Award, Award für das Beste Drehbuch, Liberation Advertisement Award
BAFTA Award für den Besten Britischen Film
Cognac Film Festival du Film Policier: Audience Award, Grand Prix
Dinard British Film Festival: Golden Hitchcock
Empire Award als Bester Regisseur
Evening Standard British Film Award als Bester Newcomer
International Fantasy Film Award als Bester Film
ALFS Award als Newcomer des Jahres
Seattle International Film Festival Golden Space Needle Award als Bester Regisseur
- 1996 Trainspotting**
BAFTA Scotland Award für den Besten Spielfilm
Bodil Award für den Besten Nicht-Amerikanischen Film
Czech Lion für den Besten Ausländischen Film
Empire Award als Bester Britischer Regisseur
- 1997 Lebe lieber ungewöhnlich (A Life Less Ordinary)**
- 2000 The Beach**
- 2002 28 Days Later**
Fantasporto Grand Prize in Silber
International Fantasy Film Award als Bester Regisseur
Narcisse Award als Bester Internationaler Film
- 2004 Millions**
- 2007 Sunshine**
- 2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)**
Toronto International Film Festival: People's Choice Award
Chicago international Film Festival: Audience Award
British Independent Film Awards: Bester Film, Beste Regie
National Board of Review: Bester Film
DC Critics Awards: Bester Film, Beste Regie

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

high tastes, and
self confidence.

माप में आत्म-नियन्त्रण,
उच्च रुचि और



LOVELEEN TANDAN (Co-Regie & Casting Indien)

Die in Neu-Delhi lebende Loveleen Tandan begann ihre Karriere als Casting-Agentin mit Mira Nairs internationalem Filmerfolg „Monsoon Wedding“, der 2001 auf dem Filmfestival in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. Seitdem hat sie zahlreiche internationale Produktionen gecastet, wie Mira Nairs „Vanity Fair“ (2004), Sarah Gavrons „Brick Lane“ (2007) und „Tandoori Love“ (2008) von Oliver Paulus. Bei internationalen Produktionen wie Steven Spielbergs „Terminal“ (2004), Terence Malicks „The New World“ (2005), und Mira Nairs „The Namesake – Zwei Welten, eine Reise“ („The Namesake“, 2006) fungierte sie als Casting Consultant. Darüber hinaus hat Loveleen Tandan eigene Dokumentarfilme und Fernseh-Features geschrieben, inszeniert und produziert.

Filmografie (Auswahl)

2001 Monsoon Wedding

Regie: Mira Nair

2004 Vanity Fair

Regie: Mira Nair

2007 Migration (Kurzfilm)

Regie: Mira Nair, Brick Lane

Regie: Sarah Gavron

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle, Tandoori Love

Regie: Oliver Paulus

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

CHRISTIAN COLSON (Produzent)

Nach einem erstklassig abgeschlossenen Englisch-Studium am Wadham College in Oxford begann Colson 1984 die Arbeit in der britischen Agentur London Management, in der er zunächst in Fernsehen, Theater und Kino tätige Autoren betreute. 1998 wechselte er zur neu gegründeten Firma HAL Film, wo er zunächst für Projektentwicklung zuständig war und ein Jahr später Leiter der Projektteilung wurde. Nachdem er HAL 2000 verlassen hatte, stieg er bei Harvey Weinsteins Miramax Films ein.

2002 wechselte er zu Celador, als deren Leiter er alle Projekte der Firma überwacht und unter anderem „Geliebte Lügen“ („Separate Lies“, 2005) von Julian Fellowes, Neil Marshalls weltweiten Horrorhit „The Descent – Abgrund des Grauens“ („The Descent“, 2005) und den Thriller „Eden Lake“ von James Watkins produzierte.

Filmografie (Auswahl)

2005 The Descent – Abgrund des Grauens (The Descent)

Regie: Neil Marshall

2005 Geliebte Lügen (Seperate Lies)

Regie: Julian Fellowes

2008 Eden Lake

Regie: James Watkins

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

Toronto International Film Festival: People's Choice Award,

Chicago international Film Festival: Audience Award

British Independent Film Awards: Bester Film

National Board of Review: Bester Film

DC Critics Awards: Bester Film

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

SIMON BEAUFOY (Drehbuch)

Bevor Simon Beaufoy zum Schreiben wechselte, absolvierte er auf dem Bournemouth College of Arts and Design eine Ausbildung als Dokumentarfilm-Regisseur. In den 90er Jahren inszenierte er zusammen mit Co-Autor Bille Eltringham eine Reihe von Kurzfilmen, denen 2000 das gemeinsame Spielfilmdebüt „The Darkest Light“ folgte, das vom Kampf eines Kindes gegen den Krebs erzählt. Sein Drehbuch für die britischen Arbeitslosenkomödie „Ganz oder gar nicht“ („The Full Monty“), für das er 1997 für den Oscar nominiert wurde, machte Beaufoy schlagartig berühmt, und er bewahrte sich auch in seinen folgenden Drehbüchern ein besonderes Gespür für soziale und gesellschaftliche Krisensituationen. Neben der Arbeit als Drehbuchautor und Regisseur fungiert er auch als Produzent.

Derzeit wird sein Drehbuch für den zweiteiligen Fernsehthriller „Burn Up“ mit Neve Campbell verfilmt. Nach der Adaption des Romans „Rupien! Rupien!“ in SLUMDOG MILLIONÄR hat ihn Film4 mit der Filmfassung von Steven Halls „The Ray Shark Texts“ beauftragt.

Filmografie (Auswahl)

1997 Ganz oder gar nicht (The Full Monty)

Regie: Peter Cattaneo

Oscar-Nominierung für das Beste Drehbuch

ALFS Award für den British Screenwriter of the Year

1998 Among Giants –

Zwischen Himmel und Erde (Among Giants)

Regie: Sam Miller

2001 Über kurz oder lang (Blow Dry)

Regie: Paddy Breathnach

2002 This Is Not a Love Song

Regie: Bille Eltringham

2004 Yasmin

Regie: Kenneth Glenaan

2008 Miss Pettigrew Lives for a Day

Regie: Bharat Nalluri

2008 Burn Up (TV-Miniserie)

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

National Board of Review: Bestes Drehbuch

DC Critics Awards: Bestes Drehbuch

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

ANTHONY DOD MANTLE (Kamera)

Der 1955 in Oxfordshire, England, geborene Halbschotte Anthony Dod Mantle ist einer der innovativsten Kameramänner der Welt und wurde bereits mit vielen internationalen Preisen ausgezeichnet. 1979 kam er das erste Mal nach Dänemark und besuchte dort ab 1985 die National Film School. Mit seinen Kameraarbeiten für Lars von Trier und Thomas Vinterberg hat er die dänische Dogma-Bewegung wesentlich mitgeprägt. Nach „Millions“ (2004) und „28 Days Later“ (2002) arbeitet er bei SLUMDOG MILLIONÄR schon zum dritten Mal mit Danny Boyle.

Filmografie (Auswahl)

1991 Die Geburtstagsreise (Kaj's fødselsdag)

Regie: Lone Scherfig

1992 Die Terroristen!

Regie: Philip Gröning

1996 Zwei Helden (De største helte)

Regie: Thomas Vinterberg

1998 Das Fest (Festen)

Regie: Thomas Vinterberg

Robert Festival: Robert für die Beste Kamera

1999 Mifune

Regie: Søren Kragh-Jacobson

Julien Donkey-Boy

Regie: Harmony Korine

2002 28 Days Later

Regie: Danny Boyle

2003 It's All About Love

Regie: Thomas Vinterberg

Robert Festival: Robert für die Beste Kamera

Dogville

Regie: Lars von Trier

European Film Award als Bester Kameramann

2004 Millions

Regie: Danny Boyle

2005 Dear Wendy

Regie: Thomas Vinterberg

Manderlay

Regie: Lars von Trier

2006 Der letzte König von Schottland – In den Fängen der Macht (The Last King of Scotland)

Regie: Kevin McDonald

British Independent Film Award für die Beste Technische Ausführung

Stockholm Film Festival Award für die Beste Kamera

2007 Just Like Home (Hjemve)

Regie: Lone Scherfig

A Man Comes Home (En Mand kommer hjem)

Regie: Thomas Vinterberg

2008 Trip to Asia – Die Suche nach dem Einklang

Regie: Thomas Grube

SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

2009 Antichrist

Regie: Lars von Trier



ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

CHRISTOPHER DICKENS (Schnitt)

Der Cutter Chris Dickens war für den Schnitt der britischen Kultfernsehserie „Spaced“ verantwortlich. Nach der britischen Fernsehserie „Look Around You“, einer Satire auf Schulfernsehprogramme, war er auch an den Spielfilmprojekten des mit „Spaced“ bekannt gewordenen Komikers, Schauspielers und Autors Simon Pegg beteiligt, zu denen neben der Zombiefilmsatire „Ein Zombie kommt selten allein“ („Shaun of the Dead“, 2004) auch die Polizeifilmsatire „Hot Fuzz – Zwei abgewichste Profis“ („Hot Fuzz“, 2007) gehört. Auch in SLUMDOG MILLIONÄR kommt sein Gespür für komödiantisches Timing zum Einsatz.

Filmografie (Auswahl)

1999–2001 Spaced (TV-Serie)

2002–2005 Look around you (TV-Serie)

2004 Ein Zombie kommt selten allein
(Shaun of the Dead)

Regie: Edgar Wright

2005 Goal!

Regie: Danny Cannon

2007 Hot Fuzz – Zwei abgewichste Profis (Hot Fuzz)

Regie: Edgar Wright

2008 A Complete History of My Sexual Failures

Regie: Chris Waite

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

MARK DIGBY (Production Design)

Der in London lebende Mark Digby blickt auf diverse Fernseharbeiten zurück; außerdem gehört er seit 2003 zum festen Team von Michael Winterbottom, für den er die Ausstattung für „Code 46“ (2003), „The Road to Guantanamo“ (2006), „Ein mutiger Weg“ („A Mighty Heart“, 2007) und sein jüngstes Werk „Genova“ (2008) übernahm. SLUMDOG MILLIONÄR ist nach „28 Days Later“ (2002) und „Millions“ (2004) seine dritte Zusammenarbeit mit Danny Boyle.

Filmografie (Auswahl)

2002 28 Days Later

Regie: Danny Boyle

2003 Die Mutter (The Mother)

Regie: Roger Michell

2003 Code 46

Regie: Michael Winterbottom

2004 Millions

Regie: Danny Boyle

2006 The Road to Guantanamo

Regie: Mast Whitecross / Michael Winterbottom

2007 Ein mutiger Weg (A Mighty Heart)

Regie: Michael Winterbottom

2008 Genova

Regie: Michael Winterbottom

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle



ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

SUTTIRAT ANNE LARLARB (Kostüme)

Suttirat Anne Larlarb hat sich einen Namen als Ausstatterin in Theater und Kino gemacht. Zu ihren internationalen Produktionen gehören „Garfield – Der Film“ („Garfield“, 2004), „Weil es dich gibt“ („Serendipity“, 2001), „Enigma – Das Geheimnis“ („Enigma“, 2001), „K-PAX – Alles ist möglich“ („K-PAX“, 2001), „Men in Black II“ (2002), „Alfie“ (2004), „The Namesake – Zwei Welten, eine Reise“ („The Namesake“, 2006) und „Die Geschwister Savage“ („The Savages“, 2007). Nachdem sie als Art-Department-Assistentin bei „The Beach“ (2000) tätig gewesen war, wechselte sie unter der Regie von Danny Boyle für „Sunshine“ (2007) und SLUMDOG MILLIONÄR zur Kostümabteilung.

Filmografie (Auswahl)

Art Department:

- 2000 The Beach**
Regie: Danny Boyle
- 2001 K-PAX – Alles ist möglich (K-PAX)**
Regie: Iain Softley
- 2001 Enigma – Das Geheimnis (Enigma)**
Regie: Michael Apted
- 2001 Weil es dich gibt (Serendipity)**
Regie: Peter Chelsom
- 2002 Men in Black II**
Regie: Barry Sonnenfeld
- 2004 Alfie**
Regie: Charles Shyer
- 2004 Garfield – Der Film (Garfield)**
Regie: Peter Hewitt
- 2005 Der verbotene Schlüssel (The Skeleton Key)**
Regie: Iain Softley
- 2006 The Namesake – Zwei Welten, eine Reise (The Namesake)**
Regie: Mira Nair
- 2007 Die Geschwister Savage (The Savages)**
Regie: Tamara Jenkins
- 2008 My Sassy Girl**
Regie: Yann Samuel

Kostüm:

- 2007 Sunshine**
Regie: Danny Boyle
- 2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)**
Regie: Danny Boyle
- 2009 Peacock**
Regie: Michael Lander

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

GAIL STEVENS (Casting UK)

Mit zehn für die nächsten beiden Jahre angekündigten Projekten ist Gail Stevens eine außerordentlich gefragte Casting-Agentin. Zu ihren Credits gehören internationale Filmproduktionen wie „Die Chroniken von Narnia“ („The Chronicles of Narnia“, 2005 und 2008), „Cassandras Traum“ („Cassandra’s Dream“, 2007) und „Matchpoint“ (2005) von Woody Allen. SLUMDOG MILLIONÄR markiert ihre siebte Zusammenarbeit mit Danny Boyle.

Filmografie (Auswahl)

- 1988 Der Biss der Schlangenfrau**
(**The Lair of the White Worm**), Regie: Ken Russell
- 1989 Ressurrected**, Regie: Paul Greengrass
- 1991 Antonia and Jane**, Regie: Beeban Kidron
- 1996 Lügenspiele (Truth or Dare)**, Regie: John Madden
- 1996 Trainspotting**, Regie: Danny Boyle
- 1999 Mansfield Park**, Regie: Patricia Rozema
- 2000 Grasgeflüster (Saving Grace)**, Regie: Nigel Cole
- 2000 The Beach**, Regie: Danny Boyle
- 2002 28 Days Later**, Regie: Danny Boyle
- 2003 Kalender Girls (Calendar Girls)**, Regie: Nigel Cole
- 2004 Millions**, Regie: Danny Boyle
- 2005 The Descent – Abgrund des Grauens**
(**The Descent**), Regie: Neil Marshall
- 2005 Matchpoint**, Regie: Woody Allen
- 2005 Revolver**, Regie: Guy Ritchie
- 2005 Kinky Boots**, Regie: Julian Jarrold
- 2005 Die Chroniken von Narnia – Der König von Narnia**
(**The Chronicles of Narnia – The Lion, the Witch and the Wardrobe**), Regie: Andrew Adamson
- 2006 Severance**, Regie: Christopher Smith
- 2006 Scoop – Der Knüller (Scoop)**, Regie: Woody Allen
- 2007 Sterben für Anfänger (Death at a Funeral)**
Regie: Frank Oz
- 2007 Geliebte Jane (Becoming Jane)**
Regie: Julian Jarrold
- 2007 Sunshine**, Regie: Danny Boyle
- 2007 Death Defying Acts**, Regie: Gillian Armstrong
- 2007 Cassandras Traum (Cassandra’s Dream)**
Regie: Woody Allen
- 2008 Die Chroniken von Narnia –**
Prinz Kaspien von Narnia
(**The Chronicles of Narnia: Prince Caspian**)
Regie: Andrew Adamson
- 2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)**
Regie: Danny Boyle

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR



A. R. RAHMAN (Komponist)

Der 1966 in Chennai in Indien geborene Allah Rakha Rahman ist ein weltweit anerkannter Musiker, Komponist und Sänger, der wesentlich dazu beigetragen hat, die indische Musik international salonfähig zu machen. Schon mit vier Jahren beherrschte er das Piano und war nach dem frühen Tod seines Vaters bereits als Elfjähriger in der Lage, seine Familie als weltweit tourender Orchestermusiker zu finanzieren. Im Rahmen eines Stipendiums am Trinity College der Oxford University studierte er die klassische Musik des Westens. 1987 wandte er sich der Werbung zu und komponierte rund 300 Jingles. 1989 gründete er das kleine Panchathan Record Studio, das sich später zu einem der führenden Aufnahmestudios Indiens entwickelte. Bei einer Werbefilm-Preisverleihung traf er den berühmten indischen Regisseur Mai Ratnam und spielte ihm einige seiner Kompositionen vor, die diesem so gut gefielen, dass er ihn 1992 für seinen nächsten Film „Roja“ engagierte. Nach mehreren großen Hits für tamilische Filme komponierte er 1995 den ersten Soundtrack für einen in Hindi gedrehten Film, „Rangeela“. Auf den enormen Erfolg dieses Albums folgten die Hit-Soundtracks von „Bumbai“, „Dil-Se“, „Taal“, „Zubeidaa“ und „Lagan: Once Upon a Time in India“, der 2002 für den Oscar als Bester fremdsprachiger Film nominiert war. Vor seiner Musik für SLUMDOG MILLIONÄR komponierte er den Soundtrack für „Elizabeth – Das Goldene Königreich“ („Elizabeth: The Golden Age“, 2007) von Shekhar Kapur, mit dem er zusammen mit Andrew Lloyd Webber derzeit am Musical „Bombay Dreams“ arbeitet. Als legendärer Filmkomponist hat er die modernen Standards der indischen Filmmusik revolutioniert. Bis 2003 hatte er in nur zehn Jahren weltweit bereits mehr als 100 Millionen Alben und 200 Millionen Kassetten mit seinen Filmmusiken und Soundtracks verkauft und gehört damit zu den 30 Musikern, die weltweit die meisten Platten verkauft haben.

Filmografie (Auswahl)

2001 Lagaan: Once Upon a Time in India

Regie: Ashutosh Gowariker

International India Film Academy: Popular Award für die Beste Musik-Regie

Filmfare Award für den Besten Musik-Regisseur

National Film Awards India: Silver Lotus Award für den Besten Musik-Regisseur

Screen Weekly Award für die Beste Hintergrundmusik

Zee Cine Awards: Popular Award für den Besten Musik-Regisseur

2007 Elizabeth – Das goldene Königreich (Elizabeth: The Golden Age)

Regie: Shekhar Kapur

2008 Zufällig verheiratet (The Accidental Husband)

Regie: Griffin Dunne

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

you are self control
high tastes, and
self confidence.

माप में आत्म-नियंत्रण
उच्च रुचि और
आत्म विश्वास

DIE DARSTELLER

DEV PATEL (Jamal Malik)

Dev Patel wurde unter Hunderten von Bewerbern für die Rolle des Anwar in der Channel-4-Kultserie „Skins“ ausgewählt, deren zweite Staffel gerade abgeschlossen ist. Der Erfolg der Serie brachte ihm gleich seine zweite Hauptrolle in SLUMDOG MILLIONÄR ein – denn es war Danny Boyles Tochter, ein großer Fan der Serie, die den entscheidenden Vorschlag machte. Vor Kurzem schloss er unter der Regie von Paul Gay die Dreharbeiten zum Fernsehfilm „Mr. Eleven“ ab, in dem er eine Gastrolle übernahm. Dev Patels zweite Leidenschaft ist Taekwondo; er ist Träger des Schwarzen Gürtels und konnte sich bei den Weltmeisterschaften 2004 die Bronzemedaille erkämpfen.

Filmografie (Auswahl)

2007–2008 **Skins** (britische Fernsehserie / 19 Folgen)

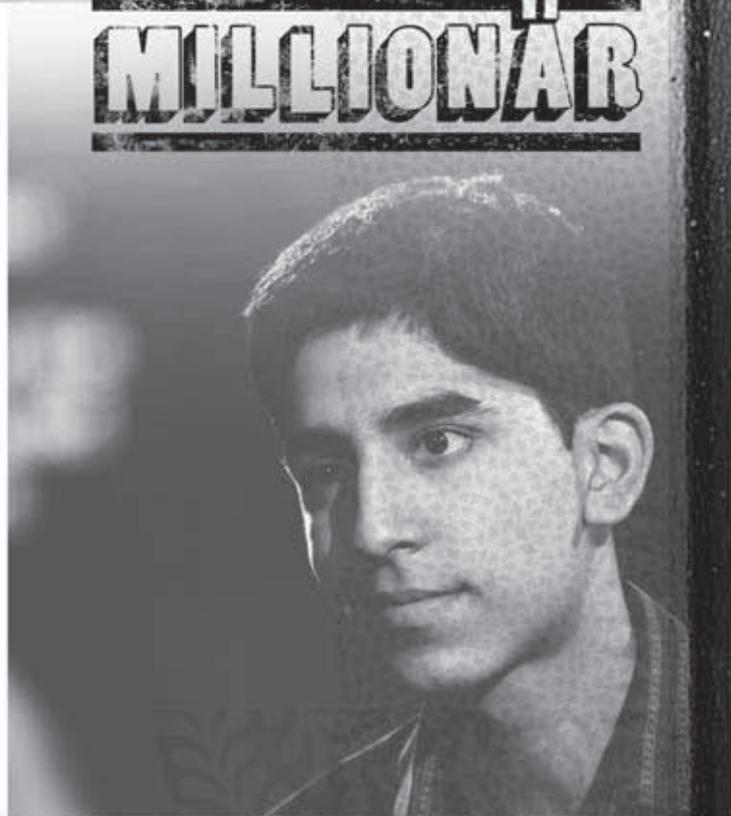
2008 **SLUMDOG MILLIONÄR** (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

British Independent Film Awards: Vielversprechendster Newcomer

National Board of Review: Bester Nachwuchsdarsteller

DC Critics Awards: Bester Hauptdarsteller (Neuentdeckung)



ANIL KAPOOR (Prem Kumar)

Als einer der wandlungsfähigsten und erfolgreichsten Schauspieler in der Hindi-Filmindustrie begeistert Kapoor die Zuschauer seit 25 Jahren: Sein dynamisches Auftreten, seine Professionalität und sein Talent haben Maßstäbe für junge aufstrebende Talente gesetzt. Er hat in nahezu hundert indischen Filmen gespielt und über die Jahre zahllose Preise gewonnen, unter anderem vier Filmfare Awards, die das indische Gegenstück zum Oscar sind, und den renommierten National Award für den von Rajkumar Santoshi inszenierten indischen Politthriller „Pukar“ (2000). Vor Kurzem hat er mit Ferros Abbas Khans „Gandhi, my Father“ sein Debüt als Produzent gegeben.

Filmografie (Auswahl)

1988 **Tezaab Is Acid**, Regie: N. Chandra

1997 **Virasat**, Regie: Priyadarshan

1999 **Taal**, Regie: Subhash Gai

2000 **Pukar**, Regie: Rajkumar Santoshi

2005 **No Entry**, Regie: Anees Bazmee

2008 **Yuvvraaj**, Regie: Subhash Gai

2008 **SLUMDOG MILLIONÄR** (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

MADHUR MITTAL (Salim Malik)

Madhur Mittal wurde in Agra geboren, einer Kleinstadt im Norden Indiens, die als Standort des Taj Mahal weltbekannt ist. 1997 gewann er den „Boogie Woogie“, eine populäre indische Reality-TV-Tanzshow. Kurz danach zog seine Familie nach Mumbai, wo Mittal im Rahmen von Wohltätigkeits- und Kulturveranstaltungen sowie Filmpreisgalas spielte und tanzte. Er trat auf der ganzen Welt in insgesamt über 950 Bühnenshows auf. Als Kinderstar war er in bekannten Hindi-Filmen wie „One Two Ka Four“, „Kahin Pyaar Na Ho Jaaye“ und vor Kurzem in „Say Salaam India“ zu sehen und spielte darüber hinaus in diversen Fernsehshows, wie „Shaka Laka Boom Boom“, „Kasauti Zindagi Ki“, „Jalwa“, „Chamatkar und Dastak“. SLUMDOG MILLIONÄR ist Mittals erste internationale Produktion.

Filmografie (Auswahl)

2007 Say Salaam India

Regie: Subhash Kapoor

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle



ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

FREIDA PINTO (Latika)

Freida Pinto beendete ihr Englischstudium am Xavier's College in Mumbai 2005 mit einem Bachelor-Abschluss. Kurz danach startete sie zunächst ihre Modelkarriere bei der indischen Modelagentur Elite, wo sie für zahlreiche Kampagnen, unter anderem für De Beers, Visa, MTV, Chanel, eBay und Airtel, gebucht wurde. Es folgten Auftritte in diversen TV-Shows, wie die „Lakme Fashion Week 2006“ des indischen Modedesigners Wendell Rodricks, „Sahara“ und dem History Channel. Zudem machte sie sich als Moderatorin einen Namen. Auf dem Zee International Asia Pacific moderierte sie 52 Sendungen des indischen Reisekanals Full Circle und präsentierte dort außergewöhnliche Reiseberichte, unter anderem über Afghanistan, die Fidschi-Inseln, Malaysia und Singapur. In SLUMDOG MILLIONÄR übernimmt sie zum ersten Mal eine Hauptrolle in einem Spielfilm.

Filmografie (Auswahl)

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (*Slumdog Millionaire*)

Regie: Danny Boyle



IRRFAN KHAN (Polizeinspektor)

Irfan Khan stammt aus Jaipur in Indien, wo er 1984 ein Stipendium für die National Drama School bekam. Nach seinem Magisterabschluss im Jahre 1987 zog er nach Mumbai. Zunächst arbeitete er auf dem Theater und im Fernsehen, bis ihm Mira Nair eine Cameorolle in ihrem Film „Salaam Bombay“ anbot, die allerdings aus dem fertigen Film herausgeschnitten wurde. Er schlug sich weiterhin mit Fernseharbeiten durch und machte sich einen Namen in verschiedenen Soaps und geschichtlichen Fernsehserien. Der Durchbruch kam, als Regisseur Asif Kapadia ihn 2001 in seinem Spielfilmdebüt „The Warrior“ besetzte, der weltweit auf wichtigen Filmfestivals gezeigt wurde und mit zwei BAFTAs ausgezeichnet wurde, unter anderem als Bester Britischer Film. Seitdem gehört Irfan Khan zu den gefragtesten Bollywood-Darstellern.

Filmografie (Auswahl)

2001 The Warrior

Regie: Asif Kapadia

2003 Haasil

Regie: Tigra Manshu Dhulia

2006 The Namesake – Zwei Welten, eine Reise (*The Namesake*)

Regie: Mira Nair

2007 Ein mutiger Weg (A Mighty Heart)

Regie: Michael Winterbottom

Darjeeling Limited

Regie: Wes Anderson

2008 SLUMDOG MILLIONÄR (Slumdog Millionaire)

Regie: Danny Boyle

ein Film von Danny Boyle

SLURDOG MILLIONÄR

माप में आत्म
उच्च स
आत्म कि

GEWINNER UND MILLIONENFRAGEN AUS „WER WIRD MILLIONÄR?“ DEUTSCHLAND

2000: Eckhard Freise (56, Geschichtsprofessor)

Mit wem stand Edmund Hillary 1953 auf dem Gipfel des Mount Everest?

Antwort C: Tenzing Norgay

2001: Marlene Grabherr (48, Bürokauffrau)

Welche beiden Gibb-Brüder der Popband The Bee Gees sind Zwillinge?

Antwort B: Maurice und Robin

2002: Gerhard Krammer

(24, Student der Musik und Philosophie)

Welcher berühmte Schriftsteller erbaute als diplomierter Architekt ein Freibad in Zürich?

Antwort C: Max Frisch

2004: Dr. Maria Wienströer (38, Ärztin)

Wer bekam 1954 den Chemie- und 1962 den Friedensnobelpreis?

Antwort A: Linus Pauling

2006: Stefan Lang (32, Aufzugmonteur)

Welches chemische Element macht mehr als die Hälfte der Masse eines menschlichen Körpers aus?

Antwort C: Sauerstoff (Element mit dem größten Massenanteil im Körper)

2007: Timur Hahn (27, Student der Anglistik, Medienwissenschaft und Informatik)

Welches Meer ist nach einem mythologischen König benannt, der sich dort hineingestürzt haben soll?

Antwort B: Ägäisches Meer (König Aigeus)

2008: Oliver Pocher (30, Comedian)

Das Nagel-Schreckenbergs-Modell liefert eine Erklärung für die Entstehung von ...?

Antwort B: Verkehrsstaus

2008: Thomas Gottschalk (58, Entertainer)

Wie hieß Franz Kafkas letzte Lebensgefährtin, die er 1923, ein Jahr vor seinem Tod, kennenlernte?

Antwort A: Dora Diamant



AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„Getrieben von fantastischer Energie und einer Flut lebendiger Bilder des alten und neuen Indiens – SLUMDOG MILLIONÄR begeistert.“

(VARIETY)

„... ein schillernder Publikumsmagnet, angefüllt mit den Bildern, Klängen und Sinneseindrücken des modernen Indiens.“

(SCREEN DAILY)

„Eine erhebende, das Publikum begeisternde Fantasie. Dies ist die Geschichte einer unerschütterlichen Liebe.“

(THE WALL STREET JOURNAL)

„Ein Triumph!
Der Film explodiert vor lauter erzählerischer Kraft, eingehüllt in eine ergreifende Liebesgeschichte!“

(CHICAGO SUN-TIMES)

„Dickens mit dem Sound des Indiens von heute, absolut unwiderstehlich.“

(BLICKPUNKT: FILM)

„Wie Boyle aus diesem Stoff ein farbenprächtiges Märchen strickt, ein Kaleidoskop des modernen Indiens mit all seinem Glanz und Elend, ist ganz großes Kino. Wahrscheinlich ist SLUMDOG MILLIONÄR der erste Film, der sowohl im Westen als auch im Osten des Globus für Schlangen an den Kassen sorgen wird!“

(STERN.DE)

„Die besten Filme von Danny Boyle hatten schon immer einen besonderen Drive, den Finger am Puls der Zeit. Eine Liebeserklärung an die brodelnde Energie Indiens – eine mitreißende Achterbahnfahrt!“

(SÜDDEUTSCHE ZEITUNG)

„Einer der besten Filme des Jahres! Was ich für diesen Film empfinde, ist nicht nur Bewunderung, es ist wahnsinnige Liebe.“

(ROLLING STONE, US)

„Eine lebhafte Hymne an das Leben und ein Film, den man feiert.“

(TIME)

„SLUMDOG MILLIONÄR ist eine Explosion.“

(DAILY VARIETY)

„Der Feel-good-Film des Jahrzehnts!“

(NEWS OF THE WORLD)

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR



1874 481
ESS 104

சென்னை

DER SOUNDTRACK

ein Film von Danny Boyle

SLUMDOG MILLIONÄR

Der musikalische Leiter des Films und Bollywood-Komponist A.R. Rahman hat sich für den unwiderstehlichen Bilderreigen von Danny Boyle etwas ganz Spezielles einfallen lassen. Um der unglaublichen Energie des Films gerecht zu werden, hat er sich ein musikalisches Energiebündel mit an Bord geholt: Ms. Arulpragasam, besser bekannt als die Frau hinter M.I.A., eine Ikone des Baile Funk, ist auf drei Musikstücken zu hören und sorgt zusammen mit dem Komponisten für einen Soundtrack voller Lebenslust und Emotionen.



Trackliste

1. **O... Saya** – Performed by A R Rahman & M.I.A.
2. **Riots** – A R Rahman
3. **Mausam & Escape** – A R Rahman
4. **Paper Planes** – M.I.A.
5. **Paper Planes DFA REMIX** – M.I.A.
6. **Ringa Ringa** – A R Rahman featuring Alka Yagnik & Ila Arun
7. **Liquid Dance** – A R Rahman featuring Palakkad Sriram & Madhumitha
8. **Latika's Theme** – A R Rahman featuring Suzanne
9. **Aaj Ki Raat** – Sonu Nigam, Mahalaxmi Iyer & Alisha Chinai
10. **Millionaire** – A R Rahman featuring Madhumitha
11. **Gangsta Blues** – A R Rahman featuring BlaaZe & Tanvi Shah
12. **Dreams on Fire** – A R Rahman featuring Suzanne
13. **Jai Ho** – A R Rahman featuring Sukhvinder Singh, Tanvi Shah & Mahalaxmi Iyer

Distributed by Universal Music Switzerland